info110
ZEITUNG DER POLIZEI BRANDENBURG
01 | 2023

WACHE DIGITAL

Die Internetwache wird 20

20 JAHRE INTERNET-WACHE BRANDENBURG

Außerdem im Heft

AKTUELL
Reviergeschichten: Bad Freienwalde
Bilanz 2022: Unfallgeschehen in Brandenburg
POLIZEIPRAXIS
Piepen unter der Plane

POLIZEI
Brandenburg

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Internetwache Brandenburg feiert den 20.! Ja, das klingt jetzt erstmal unspannend. Die digitale Wache war irgendwie schon immer da und kaum jemand erinnert sich an die Anfänge. Aber: Strafanzeigen online erstatten zu können, war vor 20 Jahren geradezu revolutionär. Brandenburg war das erste Bundesland mit einem solchen Angebot – und blieb auch lang Zeit das einzige. Dem offiziellen Start der Internetwache am 13. Februar 2003 gingen unzählige Projektrunden, Arbeitstreffen und Minister-Termine voraus. Dann ging die Wache im Netz ans Netz. Meine ersten Schritte in der polizeilichen Öffentlichkeitsarbeit machte ich in der Arbeitsgruppe, die damals für die Internetwache zuständig war. Jeden Tag gab es Fehlermeldungen aus den Bereichen, irgendetwas funktionierte immer nicht. Die Pressemeldungen der damaligen Schutzbereiche stellten wir einzeln, Meldung für Meldung, mit Hilfe von HTML-Befehlen im Backend der Website ein. Mir war damals natürlich nicht klar, wohin die Reise gehen würde – die Vision einer digitalen Dienststelle, über die heute mehr als 62.000 Vorgänge pro Jahr eingehen, fehlte mir.

Einige Wenige hatten diese Vision. Zu ihnen zählte auch ein Kollege, mit dem ich in besagter Arbeitsgruppe das Büro teilte, Mirco Freundt. Diese Zeilen kommen für mich nicht ohne eine kurze persönliche Notiz aus: Mirco erklärte mir mit Engelsgeduld jedes noch so kleine Detail des Redaktionssystems, er half wo immer Unterstützung nötig war, auch unter größtem Stress war er die Ruhe selbst. Er war überzeugt von der Idee der Internetwache und von ihrem Potenzial. Mirco starb im März 2009 mit 39 Jahren nach langer Krankheit. Wie die Internetwache den Kinderschuhen entwuchs und zum Bürgerportal wurde, erlebte er nicht. Auf einigen Fotos der ersten Jahre ist Mirco zu sehen. Die Internetwache ist in Teilen so etwas wie sein berufliches Vermächtnis. Nicht nur deshalb: Danke Mirco!

Katrin Böhme

Katrin Böhme
info**110**-Chefredakteurin

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Redaktion: Martin Burmeister (verantw.), Katrin Böhme, Josefin Roggenbuck, Stephan Henke

Anschrift: Henning-von-Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam
E-Mail: info110@mik.brandenburg.de
polizei.brandenburg.de/info110

ISSN 1430-7669

Layout: Rosenfeld.MRDesign

Druck: LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Fotos: Josefin Roggenbuck, Maik Kettlitz, Ronny Wunderlich, Kristin Baumert, Katrin Böhme, Polizei Brandenburg, Matthias Rosenfeld, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Archiv, Adobe Stock (15)

32. Jahrgang, Nr. 1/2023
Auflage 2.500
Redaktionsschluss: 10.03.2023
Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge. Die mit Namen versehenden Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor.

VERSTECK Da piept's wohl im Industriegebiet 26

Aktuelle Informationen der Polizei Brandenburg finden Sie auch auf

REVIERGESCHICHTEN Zeitenwende in Bad Freienwalde 28

AUF ZWEI RÄDERN Blue Knights engagieren sich für guten Zweck 34

IN ZWEI WORTEN Strategie nimmt Fahrt auf 38

INHALT

TITELTHEMA 12

20 JAHRE INTERNETWACHE BRANDENBURG

Interview: Mit 20 mehr als ein Facelift... 22

POLIZEIPRAXIS

Piepen unter der Plane 26

AKTUELL

Reviergeschichten: Vom „Hort des Unrechts" zum „Ort des Rechts« 28

SICHERHEITSPARTNERSCHAFTEN

Sicherheitspartnerschaften – Aufwand, der sich lohnt? 31

Ehrenamtler unterstützen Ordnungsamt und Polizei 33

AKTUELL

Blue Knights – Polizisten auf Motorrädern 34

Verkehrsunfallbilanz: Zahlen auf Rekordtief 36

POLIZEI INTERN

Strategieprozess der Polizei des Landes Brandenburg 2030: WIR GEMEINSAM 38

LESETIPP

muschibuschi hat nicht aufgeräumt 40

KNOBELECKE 42

LGB
Landesvermessung und
Geobasisinformation Brandenburg

DURCH DIE WAND

Mehr zum Service der LGB gibt es unter geobasis-bb.de. Den mehrwöchigen Aufbau der neuen Druckstrecke in 61 Sekunden gibt es hier zu sehen:

SCAN ME

Die info110 existiert seit über 30 Jahren – 26 davon wurde das Magazin bis auf wenige Ausnahmen in der Druckerei der „Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg", kurz LGB, gedruckt.
Früher ausschließlich dem analogen Kartendruck vorbehalten, verlassen heute Druckprodukte der gesamten Landesverwaltung das Druckzentrum in Potsdam. Als nach nun 26 Jahren die veraltete Druckmaschine gegen ein neues Modell getauscht wurde, war dies durchaus etwas ganz Besonderes. Nicht nur weil die 30 Tonnen schwere Neuanschaffung nicht durch die Tür passte. Für die „Speedmaster" in XL musste eine Wand des Gebäudes eingerissen werden, statische Prüfung und Verstärkung des Bodens inklusive.

Fotos: Christian Görsch, LGB

infoMAGAZIN

App wird eingestellt

DER BETRIEB DER BRANDENBURGER POLIZEI-APP wird eingestellt. Die App wurde vor mehr als zehn Jahren konzipiert, um die Inhalte des Bürgerportals der Brandenburger Polizei (www.polizei-brandenburg.de) auch auf mobilen Geräten zugänglich zu machen. Inzwischen werden digitale Inhalte überwiegend über Mobilgeräte abgerufen. Die Polizei Brandenburg entwickelte parallel zum Betrieb der App eine auf mobilen Endgeräten nutzbare Version des Bürgerportals. Um das Angebot des Bürgerportals auszubauen und weitere Online-Services anbieten zu können, steht ab sofort ausschließlich die Weiterentwicklung des Bürgerportals im Fokus.

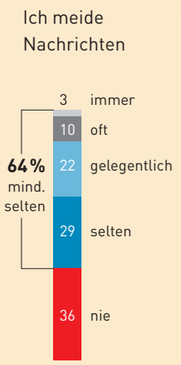
Besser geschützt

700 SOGENANNTE LASERSCHUTZHELME Modell P100 NA beschaffte die Polizei Brandenburg für Kräfte der Bereitschaftspolizei. Die Helme sind mit einem Klarglas-Visier ausgestattet, hinter dem eine getönte Brille vor Strahlen aus Laserpointern schützt. Wegen der starken Bündelung trifft die Laserstrahlung der Kugelschreiber großen Geräte mit hoher Intensität auf eine kleine Fläche. Erreicht der Laserstrahl die Netzhaut, kann diese vorübergehend oder sogar bleibend geschädigt werden. Außerdem können Personen mit Laserpointern geblendet werden, da Risiko für Unfälle steigt. Unter der Brille des neuen Einsatzhelmes kann zusätzlich eine Atemschutzmaske gegen Pfefferspray, Rauch und Tränengas montiert werden.

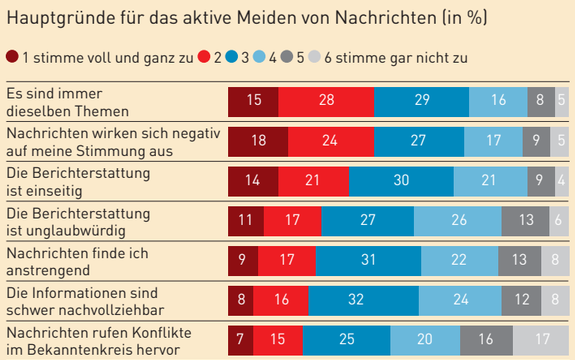
Foto: Hersteller

Nachrichtenmüdigkeit

DIE FLUT DER SCHLECHTEN NACHRICHTEN im Zuge des Ukraine-Kriegs und der Corona-Pandemie hat Spuren beim Nachrichtenkonsum hinterlassen. 64 Prozent der Onliner meiden mindestens selten Nachrichten. Zudem erwartet die Mehrheit der Befragten vom Journalismus mehr Erklärungen und Hintergründe. Das sind Ergebnisse der aktuellen Studie „So liest Deutschland Online-Nachrichten 2023" im Auftrag der E-Mail- und News-Anbieter WEB.DE und GMX. Dafür befragte das Meinungsforschungsinstitut dynata 2.144 Internet-Nutzerinnen und -Nutzer ab 16 Jahren.



Hauptgründe für das aktive Meiden von Nachrichten (in %)



Basis: Gesamt n=2.144 bzw. Personen, die mindestens selten Nachrichten meiden n=1.367
Frage: Bitte geben Sie an, inwiefern die folgende Aussage auf Sie zutrifft.
Frage: Aus welchen Gründen meiden Sie aktiv Nachrichten? Skala von 1 „stimme voll und ganz zu" bis 6 „stimme gar nicht zu"
Quelle: WEB.DE/GMX, 2023

Foto: Kathleen Friedrich

Bronze für Luc Meyer

EINE BRONZEMEDAILLE brachte Judoka Luc Meyer Ende Februar von den European Open in Warschau mit nach Hause. Der 22-jährige Brandenburger gehört zur Sportfördergruppe der Polizei. Bei dem hochklassigen Wettkampf im Nachbarland Polen gingen insgesamt 181 Frauen und 248 Männer aus 43 Nationen an den Start. Herzlichen Glückwunsch!

Superzahl

IM ZURÜCKLIEGENDEN JAHR gingen bei den Kolleginnen und Kollegen des Einsatz- und Lagezentrums in Potsdam Eiche rund

375.000

Notrufe ein, täglich also etwa 1020 Anrufe. Rein statistisch wählte jeder siebente Brandenburger im vergangen Jahr den Notruf.

CARTOON VON THOMAS LEONHARDT

Mit Humor und spitzem Stift

Aus dem Ernährungsreport 2022

Deutschland wie es isst

Quelle: Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Umsatz geht zurück

IN DEUTSCHLAND SINKT DER ABSATZ VON ZIGARETTEN. Die Menge der zu versteuernden Zigaretten sank im Jahre 2022 um 8,3 Prozent auf 65,8 Milliarden Stück, teilte das statistische Bundesamt mit. Der Rückgang fiel damit deutlich höher aus als in den Vorjahren. 2021 war ein Minus von 2,8 Prozent erfasst worden, 2020 waren es 1,1 Prozent. Der Absatz von Zigaretten sank um fast neun Prozent auf 2,5 Milliarden.

Bergführer ernannt

15 POLIZEIBERGFÜHRER:INNEN verstärken seit Kurzem die „Alpine Einsatzgruppe" der Bayerischen Polizei. Zur anspruchsvollen Ausbildung der Polizeibergführer:innen gehört unter anderem die Höhenintervention im städtischen Bereich, beispielsweise von hohen Gebäuden oder Brücken, sowie der Einsatz als Canyoning-Gruppe bei Hochwasserlagen. Insgesamt sind in der Alpinen Einsatzgruppe nun zwei Polizeibergführerinnen und 50 Polizeibergführer tätig. Die Einheit rückte 2022 zu fast 500 Einsätzen aus, darunter 70 Bergunfälle mit 100 Verletzten und 70 Toten, mehr als 100 Skiunfälle und rund 30 Vermisstenfälle.

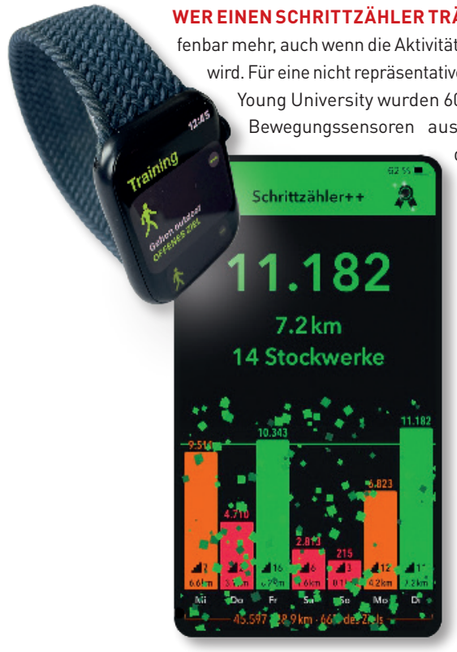
Gemeinschaftssinn

JEDES FÜNFTE KIND (6 bis 11 Jahre) verfügt über einen nur mangelhaft ausgeprägten Gemeinschaftssinn. Bei den Jugendlichen steigt dieser Anteil auf 33 Prozent. Positive Aspekte des Gemeinschaftssinns, wie Empathie und Solidarität, sind bei Jungen bereits im Kindesalter deutlich schwächer ausgeprägt, als bei gleichaltrigen Mädchen. Auch bei Jugendlichen besteht der Unterschied im Hinblick auf die sozialen Kompetenzen der Geschlechter fort. Mädchen sind empathischer, solidarischer, weniger gleichgültig und auch weniger abwertend als Jungen. Fast drei Viertel aller befragten Kinder (70 Prozent) sind zumindest teilweise gleichgültig gegenüber Gleichaltrigen in Problemlagen und weisen ihnen die individuelle Schuld dafür zu. Dies sind die Ergebnisse einer Studie der Universität Bielefeld, die im Auftrag der Bepanthen-Kinderförderung durchgeführt wurde.

Die Zusammenfassung der repräsentativen Studie finden Sie hier:

SCAN ME

Schrittzähler wirkt



WER EINEN SCHRITTZÄHLER TRÄGT, bewegt sich offenbar mehr, auch wenn die Aktivität nicht aufgezeichnet wird. Für eine nicht repräsentative Studie der Brigham Young University wurden 60 Teilnehmende mit Bewegungssensoren ausgestattet. Nur bei der Hälfte der Probanden wurde die Aktivität aber tatsächlich erfasst. Im Schnitt legten beide Gruppen etwa 390 Schritte am Tag mehr zurück. Die Gruppe ohne Aufzeichnung schnitt statistisch nicht eindeutig schlechter ab.

Ausgaben verschoben

DIE INFLATIONSRATE IN DEUTSCHLAND – gemessen als Veränderung des Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat – lag im Januar 2023 bei +8,7 %. Viele Deutsche verzichten aus diesem Grund zurzeit auf verschiedene Anschaffungen.

Mehr als 55 Prozent der 2.500 Befragten stellen größere Anschaffungen wie Möbel oder ein Fahrzeug zurück. 44 Prozent sparen an Urlaub und Reisen, weitere 26 Prozent sahen Einsparpotenzial im Freizeitbereich, 15 Prozent sparen bei Lebensmitteleinkäufen.

POLIZEINEWSLETTER

Der Polizei-Newsletter wird erstellt durch
Professor Dr. Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum

Zur Wirkung von Straßenbeleuchtung

JÜNGSTE FORSCHUNGEN haben gezeigt, dass eine taktische Straßenbeleuchtungsmaßnahme in den öffentlichen Wohnsiedlungen von New York City in den sechs Monaten nach Einführung der neuen Beleuchtung zu einem Rückgang schwerer krimineller Aktivitäten während der Nachtstunden um 36 Prozent führte. In dieser Studie werden die längerfristigen Auswirkungen der Straßenbeleuchtungsmaßnahme untersucht. Demnach halten die Auswirkungen der Beleuchtungsmaßnahme über die Zeit an.

Berliner Polizeistudie

ALS ERSTE STUDIE zum Thema des Rassismus in der Polizei hat der Berliner Senat im Oktober 2022 die „Berliner Polizeistudie" veröffentlicht. Ergebnis sind Handlungsempfehlungen, die Themenfelder wie Einsatz- und Berufsrollenreflexion, Aus- und Fortbildung und nicht zuletzt die Arbeitsbedingungen der Berliner Polizistinnen und Polizisten betreffen.

Roland-Rechtsreport

LAUT DIESER UMFRAGE haben 70 Prozent sehr viel oder ziemlich viel Vertrauen in die Gesetze und in die Gerichte. Auf einen besseren Wert kommen nur kleine und mittlere Unternehmen sowie die Polizei. Unter den Impfverweigerern haben nur 27 Prozent sehr viel oder ziemlich viel Vertrauen in die Gesetze und 34 Prozent in die Gerichte, nur elf Prozent vertrauen der Regierung.

Psychische Probleme bei Terroristen

DIE ANNAHME, dass es bei Terroristen eine bemerkenswert hohe Rate an Personen mit psychischen Problemen gibt, wird in einer aktuellen Meta-Studie nicht bestätigt. Die Autoren schätzen die Lebenszeitprävalenz (bei wie vielen Personen der betrachteten Gruppe wurde irgendwann im Leben schon einmal eine Krankheit bzw. Störung festgestellt) diagnostizierter psychischer Störungen in der Allgemeinbevölkerung auf 29 %. Die Lebenszeitprävalenz diagnostizierter psychischer Störungen in den terroristischen Stichproben betrug 17,4 %, von vermuteten Störungen 23,2 % und bei den Studien, die über jegliche psychischen Probleme berichteten, 28,5 %.

Welche Faktoren beeinflussen Polizeigewalt?

ANHAND VON VIDEOAUFZEICHNUNGEN haben Forscher Abläufe im Zusammenhang mit polizeilichem Gewalthandeln untersucht. Die einflussreichsten Variablen beziehen sich auf Aspekte zur Aufrechterhaltung der Autorität. Polizeiliche Gewaltanwendung resultiert demnach weitgehend aus dem Versuch der Beamten, Autorität gegenüber Zivilisten aufrechtzuerhalten. Aber auch die Anwesenheit von Unbeteiligten spielt eine Rolle. Die Ergebnisse entsprechen damit einer früheren Studie zur Polizeigewalt (auch) in Deutschland

Einfluss des Wetters auf die Kriminalität

EINE STUDIE untersuchet die Auswirkungen des Wetters auf die Gesamtkriminalität in Oslo sowie die Auswirkungen verschiedener Wetteraspekte (Temperatur, Windgeschwindigkeit, Niederschlag) auf die räumliche Verteilung der Kriminalität. Bei angenehmem Wetter (d. h. bei geringem Niederschlag, geringer Windgeschwindigkeit und hohen Temperaturen) kam es zu etwas mehr Kriminalität. Allerdings hatten weder Temperatur, Niederschlag noch Windgeschwindigkeit einen Einfluss auf die räumliche Verteilung der Kriminalität in der Stadt.

Polizei, alte Menschen und Demenz

DIE BEVÖLKERUNG ALTERT und immer mehr Menschen erkranken an Demenz. Ältere Menschen haben zunehmend Probleme mit der Polizei. Jede Gewaltanwendung oder Verhaftung kann für jemanden, der bereits körperlich und geistig schwach ist, verheerend sein. Eine Analyse der US-amerikanischen Kriminalitätsdaten zeigt, dass die Zahl der Verhaftungen von Menschen über 65 Jahren zwischen 2000 und 2020 um fast 30 Prozent gestiegen ist. Man geht davon aus, dass zwischen 2010 und 2020 mehr als 12.000 Menschen über 65 aufgrund von Verletzungen, die von der Polizei oder privaten Sicherheitsdiensten verursacht wurden, in einer Notaufnahme eines Krankenhauses landeten.

Steigert Videoüberwachung das Sicherheitsempfinden?

MIT DIESER FRAGE beschäftigt sich ein Beitrag, in dem die Autoren die Alternativannahme prüfen, dass die Zustimmung zur offenen Videoüberwachung im öffentlichen Raum nicht dem Niveau des Sicherheitsempfindens folgt, sondern sich als eine eigenständige stabile Größe erweist, die von Drittvariablen verursacht wird. Das heißt, der Grad von Zustimmung oder Abneigung zur Videoüberwachung hängt nicht davon ab, wie hoch das eigene Sicherheitsempfinden ist. Vielmehr basiert Zustimmung oder Abneigung auf Faktoren wie Viktimisierungserwartung, auf Alter und Geschlecht bezogene Kriminalitätsfurcht, autoritäre Einstellung oder das Vertrauen in die Polizei.

„Stadionallianzen" wirksam

DIE WIRKSAMKEIT DER STADIONALLIANZEN wurde durch ein Forschungsprojekt im Auftrag des BMI durchgeführt wurde, überprüft. 91 Prozent der befragten lokalen Sicherheitsakteure gaben demnach an, die Stadionallianzen seien „wichtig und gewinnbringend". Befragt wurden vor allem Polizei- und Vereinsvertreter, keine Besucher oder Fans, und auch Daten zu Vorkommnissen in oder um Stadien wurden nicht erhoben.

20 JAHRE INTERNETWACHE BRANDENBURG

20 JAHRE INTERNET-WACHE BRANDENBURG

Im Februar 2003 eröffnete die Polizei Brandenburg die Internetwache. Es war die erste in ganz Deutschland! Ab sofort konnten Strafanzeigen einfach online erstattet werden, Hinweise ebenso. Die digitale Wache hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verändert. Die Optik der Website wurde mehrfach modernisiert, Anzahl und Umfang der Online-Services wuchsen.

Datenschutz, Barrierefreiheit und IT-Sicherheit - was „vor dem Vorhang" mitunter kaum bemerkt wird, kostet Backstage viel Kraft und Zeit. Die wiederum ist gut angelegt, denn mehr als 62.000 Vorgänge erreichten die Polizei Brandenburg im vergangen Jahr über die Internetwache. Die Internetwache, heute. Heute als Bürgerportal bezeichnet, ist die digitale Wache inzwischen vollkommen selbstverständlich Teil der polizeilichen Infrastruktur. Vor 20 Jahren aber musste die visionäre Idee erst einmal in die Köpfe der Entscheider. Unzählige Besprechungen, Projektrunden und Messebesuche waren Anfang der 2000er Jahre Alltag für die Mitarbeitenden. Manches davon wurde dokumentiert. Wunderbar! Wir haben die Fotokiste vom Dachboden geholt und kräftig entstaubt. Ein Fotorückblick.

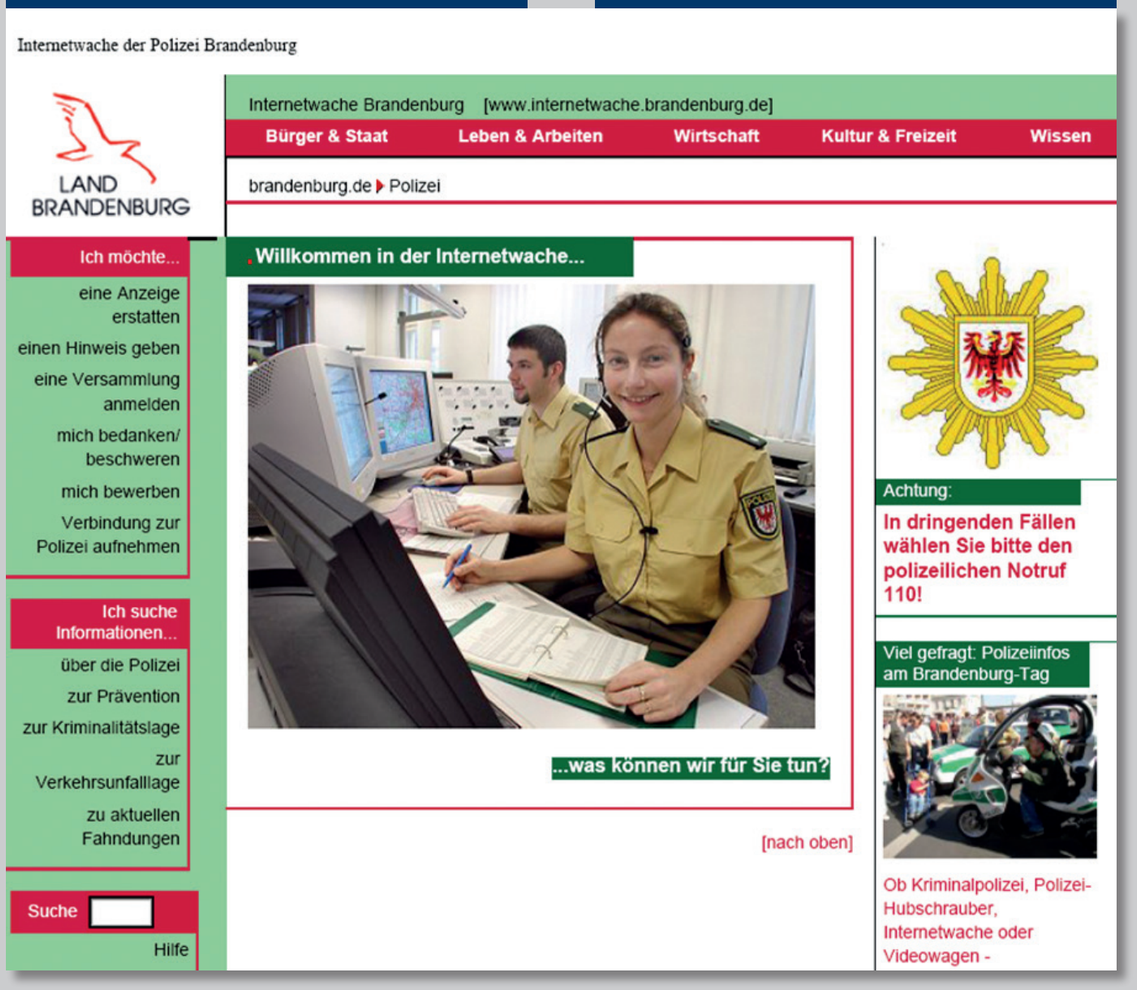
Staatssekretär a.D. Hans-Jürgen Hohnen und das Team der Internetwache um Herr Siegert im Jahr 2004 auf der CeBIT

Präsentation bei Staatssekretär Hans-Jürgen Hohnen, IdP Jürgen Jakobs und dem Direktor des LKA Michael Gellenbeck

Auf der CeBIT: Brandenburg stellt die Internetwache der Öffentlichkeit vor. Mirco Freundt und Kollegin im Gespräch.

Innenminister a.D. Jörg Schönbohm und Adreas Backhoff auf der CeBIT 2004

Innenminister a.D. Jörg Schönbohm mit Kultusministerin Johanna Wanka und dem Team der Internetwache



Verkehrspräventionspreis für die Kinderwache im Jahr 2006

Die Kinderwache

Aus dem Intranet: Vorstellung der Internetwache vor der Leitungsriege des Innenministeriums

Präsentation der Onlinebewerbung vor dem damaligen Direktor der HPol, Rainer Grieger, im Jahr 2008

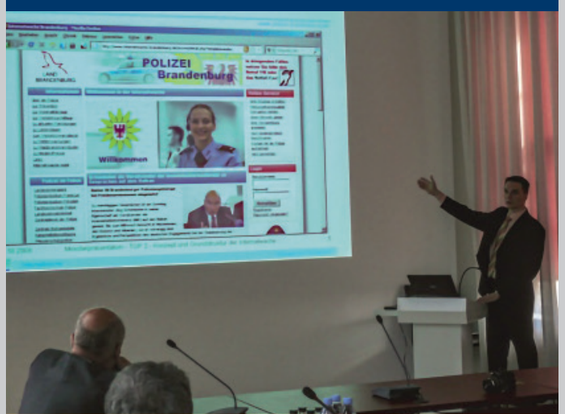
Das Team

Länderübergreifendes Zusammenkommen bei der Präsentation der Internetwache auf der CeBIT im Jahr 2008

Ralf Leidenheimer, Marko Siegert, Wilfried Pohlmann und Norbert Remus (v.l.n.r.)

Vortrag zur Wache im Netz: Marko Siegert

Präsentation der Internetwache auf der CeBIT im Jahr 2008



Vorstellung der Internetwache durch den Leiter der Landeswebredaktion, Norbert Remus, im Jahr 2008

Andreas Backhoff, damaliger Referent im Referates 44 des MIK, stellte die digitale Idee ganz analog vor.

Der damalige Bereichsleiter IT, Wilfried Pohlmann, 2008 im Gespräch mit dem damaligen Leiter der Internetwache, Marko Siegert

Geschafft! Bei einer Präsentation der Internetwache vor Rainer Grieger geht die Onlinebewerbung im Jahr 2009 an den Start.

Stefan Nagora vom Team der Internetwache bei der Präsentation der Internetwache auf der CeBIT im Jahr 2010

Das Team der Internetwache im Jahr 2010 auf der CeBIT

Präsentation vor dem Inspekteur der Polizei des Landes Brandenburg, Jürgen Jakobs

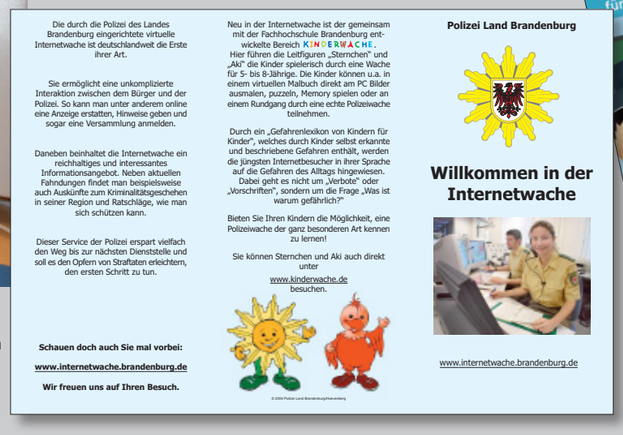
Minister a.D. Rainer Speer und sein damaliger Büroleiter Mike Schubert am Stand der Internetwache bei der CeBIT im Jahr 2010

Wissenschaftliche Verstärkung für die Neugestaltung durch Prof. Dr. Frank Heidmann von der Fachhochschule Potsdam

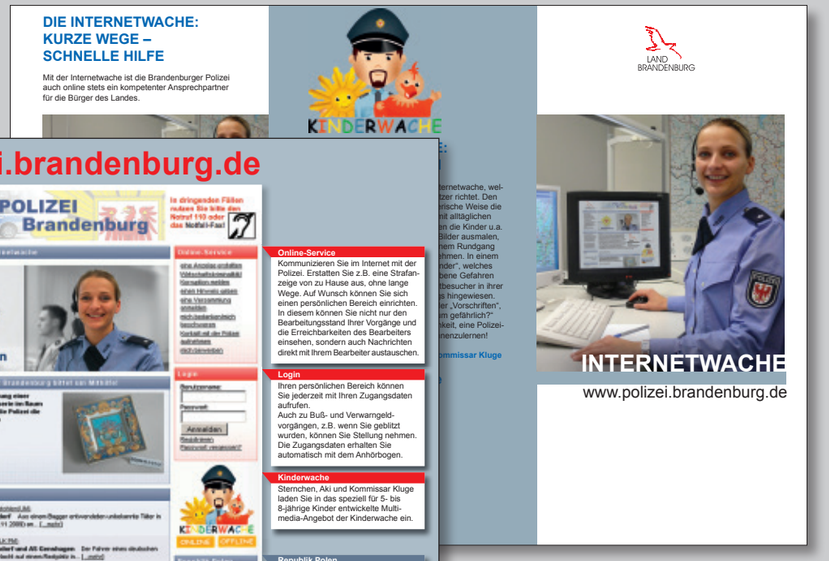
Der damalige Bereichsleiter IT, Wilfried Pohlmann, im Jahr 2011 im Gespräch mit Jan Müller vom MIK BB

KINDERWACHE

2004 eröffnete der damalige Innenminister Jörg Schönbohm gemeinsam mit Erstklässlern einer Potsdamer Grundschule Deutschlands erste virtuelle Kinderwache.



AUF EINEN BLICK: 20 JAHRE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



MIT 20 MEHR ALS EIN FACELIFT...

Die Internetwache (Bürgerportal) der Brandenburger Polizei wird 20. Im Jungerwachsenenalter hat das Portal bereits mehr als ein Facelift hinter sich. Bald schon steht die nächste grundlegende Überarbeitung ins Haus. Und weil die digitale Wache inzwischen um viele Angebote gewachsen und fester Bestandteil der Polizei im Land ist, könnte das nächste Update ein größerer Eingriff werden – bei laufendem Betrieb.

Fast so lange wie die Wache am Netz ist, verantwortet Norbert Remus als Leiter der Landeswebredaktion das Angebot. Ulrich Wiesicke, zum Zeitpunkt des Interviews Leiter der AG1 im Referat 44 des MIK, ist fachlich verantwortlich und kümmert sich unter anderem um die strategische Ausrichtung. Die info110 sprach mit Beiden über die Herausforderungen vergangener und zukünftiger An- und Ausbauten der Internetwache.

20 Jahre Internetwache – damals eine durchaus bahnbrechende Idee. Wie kam es dazu?

Norbert Remus: Brandenburg ging 2003 als erstes Bundesland mit einer Polizeiwache im Netz an den Start. Die Möglichkeit, online Strafanzeige zu erstatten, war damals ein absolutes Novum. Die Internetwache bot auch andere Services, wie die RePo-Suche oder den Wachen-Finder. Die Online-Anzeige war aber von Anfang an eines der wichtigsten Angebote.

Ein Gedanke, den wir von Anfang an verfolgt haben, war es, Wege zu verkürzen. Der Weg zur nächsten Polizeiwache ist in Brandenburg mitunter lang, der Weg zum Computer kürzer. Der Bürger sollte die Polizei nur dann aufsuchen bzw. anfordern, wenn es tatsächlich erforderlich ist. Inzwischen gehen etwa 62.000 Vorgänge jährlich online im Vorgangsbearbeitungssystem ein. Der Großteil davon sind Anzeigen, es befinden sich aber auch Hinweise und Versammlungsanmeldungen darunter. Hinzu kommen noch etwa 700.000 Aufrufe des Bußgeldverfahrens sowie Anträge für eine Kampfmittelfreiheitsbescheinigung.

> 62.000 Mal wurden die Onlineservices 2022 genutzt

Ulrich Wiesicke: Das bedeutet, dass die Zahlen seit Jahren steigen und die Bürger 2022 unser niederschwelliges Angebot zehntausende Male genutzt haben, um ihre Anliegen mitzuteilen. Dafür musste weder ein Funkwagen gerufen oder ein Revier aufgesucht, noch der Notruf oder das Bürgertelefon kontaktiert werden, sodass diese Ressourcen für andere Aufgaben zur Verfügung standen.

Ersetzt die Wache im Netz eine reale Dienststelle?

NR: In Teilen. Inzwischen ist die Internetwache aus der polizeilichen Infrastruktur nicht mehr wegzudenken. Von wenigen Tausend Vorgängen in den ersten Jahren auf nun über 60.000, übrigens darunter sind jährlich etwa 6.000 Fahrraddiebstahlsanzeigen. Es gab zuvor viele Unsicherheiten. Ich erinnere mich an Diskussionen, ob die Möglichkeit online Strafanzeigen zu erstatten, nicht Denunziationsversuchen Tür und Tor öffnet. Das hat sich bis heute nicht bestätigt.

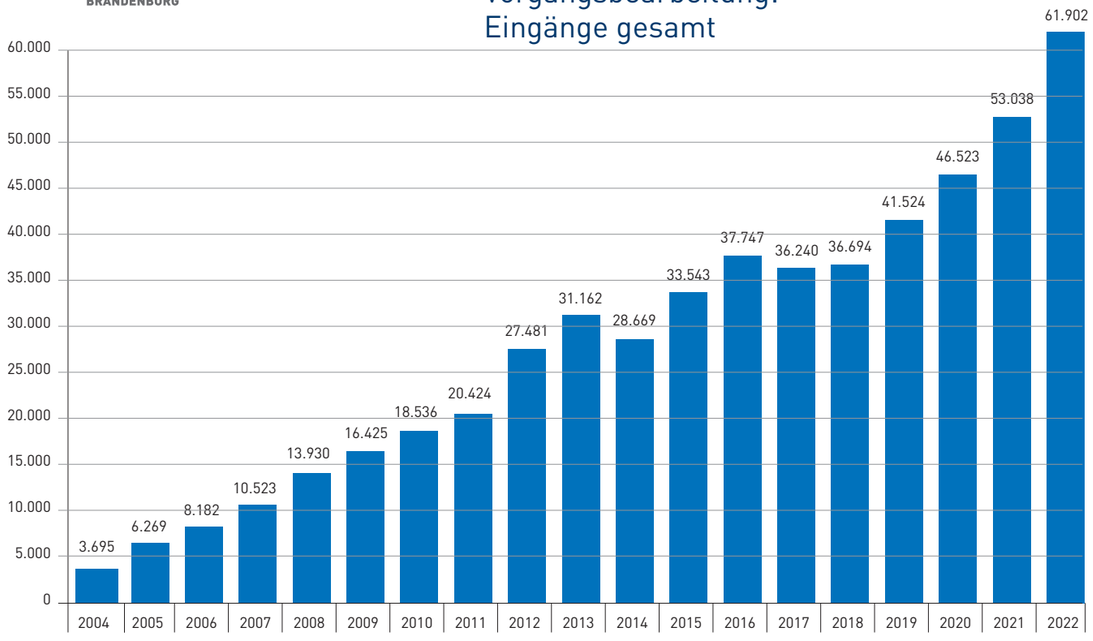
UW: Die Idee der Internetwache ähnelt dem Onlinebanking, welches Anfang der 2000er Jahre möglich war. Onlinebanking hilft die Mitarbeiter in der Filiale zu entlasten, da einfache Vorgänge durch die Bürger eigenständig erledigt werden können und nur in schwereren Fällen Mitarbeiter kontaktiert werden müssen. Die Idee, den Bürgern Dienstleistungen der Polizei BB online anzubieten, war damals visionär, insbesondere, wenn man bedenkt, dass die Anzahl der Internetnutzer deutlich geringer war als heute.

> Die Idee, Dienstleistungen der Polizei BB online anzubieten, war visionär.

In zwei Jahrzehnten gab es bereits einige gravierende Neuerungen, die Meilensteine.

Polizeidirektor Ulrich Wiesicke zum Zeitpunkt des Interviews Leiter der AG 1 im Referat 44 des MIK und damit u. a. verantwortlich für die Fachaufsicht über die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei BB, jetzt Leiter des SG AIT im BstB5 des PP

Norbert Remus, Leiter IT4 – Landeswebredaktion/Internetwache, Zentraldienst der Polizei des Landes Brandenburg



NR: Wenige Jahre nach dem Start folgte 2007 der erste echte Meilenstein. Für den Nutzer kaum sichtbar und doch ein „großes Ding“ war der Anschluss an ComVor. Wir waren die ersten mit einer Internetwache und wir waren weit vorn, als es darum ging Fachverfahren zu migrieren. Die Informationen sollten ohne Medienbruch dort ankommen, wo sie gebraucht wurden und das idealer Weise auch in der richtigen Form. Was einfach klingt, war hinter den Kulissen schwierig. So gab es Länder, die zwar online bestimmte Services anboten, aus den erhobenen Daten dann jedoch Emails generierten. Es brauchte also immer noch jemanden, der die Daten im Anschluss bewertete und in das richtige System übertrug. Brandenburg hat – fast immer – einen konsequenteren Weg beschritten.

> Kaum sichtbar und doch ein „großes Ding“ war der Anschluss an ComVor.

UW: Der nächste Meilenstein folgte 2008 mit der Anbindung des Bußgeldverfahrens. Alle technischen Sonderlösungen wie z. B. das Mini-Vorgangsbearbeitungssystem eKoBS wurden zudem abgelöst. Direkte Interaktionen zwischen Bürgern und den zuständigen Sachbearbeitern wurden möglich.

info110: Das Bürgerportal verändert sich…

NR: …Ja. Es wird immer stärker zu einer Art Marktplatz auf dem mehr Services angeboten werden, ohne dass diese neuen Angebote zwingend Eigenmarken sein müssen. Nehmen wir das Thema Waffenrecht, das ist derzeit nur als PDF-Dokument zu finden. Zukünftig wird es eine Softwarelösung geben, die dann – technisch recht einfach – in der Internetwache „eingehangen“ wird. Es wird bald auch ein Angebot zur Akteneinsicht für Rechtsanwälte im Bußgeldverfahren geben. Eine komplett neue Funktion.

UW: Die Internetwache hat sich in den letzten 20 Jahren zum Bürgerportal gewandelt. Das sieht man am besten an der stetig gewachsenen Anzahl und Qualität der angebotenen Dienstleistungen. Durch das Onlinezugangsgesetz (OZG) wird diese Entwicklung unterstrichen, denn es verpflichtet die Bundesländer zur Digitalisierung ihrer Verwaltungsdienstleistungen. Diese Anstrengungen lohnen sich, da sie für eine zeitgemäße Online-Interaktion mit den Menschen sorgen können.

Durch automatisierte Frage- und Hilfestellungen soll es dem Bürger leicht gemacht werden, die Angebote zu nutzen. Anschließend kann die Bearbeitung durch die Polizei BB, auf Grundlage einer guten Datenbasis, zeitnah beginnen. Dabei gilt es einen guten Kompromiss zwischen Aufwand und Detailtiefe zu finden, denn der beste Service nutzt nichts, wenn ihn keiner nutzt, weil er zu aufwendig und sperrig ist. Am Ende werden wir eine Win-win-Situation erzeugen.

Die große Chance der Digitalisierung besteht darin, unsere Arbeitsabläufe zu vereinfachen, zu verschlanken und zu beschleunigen. Dies wird zu einer Entlastung der Organisationseinheiten führen bzw. könnten frei werdende Ressourcen anderweitig genutzt werden. Das Bürgerportal spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Es muss aber auch stetig technisch weiterentwickelt werden, um mit der Zeit zu gehen und den Bürgern ein attraktives Angebot unterbreiten zu können, so wie sie es von anderen Plattformen kennen. Uns ist klar, dass wir an einigen Stellen noch nutzerfreundlicher werden können, z.B. in der Menüführung, der allgemeinen Optik sowie in der Auffindbarkeit und Qualität der angebotenen Informationen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die Entwicklungszyklen von Webportalen ca. fünf Jahre betragen. Es ist also wieder Zeit!

info110: Das macht das Bürgerportal dem Grunde nach bereits. Und nun?

NR: Wir haben 2012/13 angefangen das System ganz neu zu bauen. Ein weiterer Meilenstein der vergangen 20 Jahre. Das reine Seitenlayout war vor zehn Jahren richtig angesagt – von der FH Potsdam entwickelt, mit großen Weißräumen und Ähnlichem. Auf den heute viel größeren und hochauflösenden Bildschirmen sieht das alles einfach nur alt aus. Da müssen wir ran.

info110: Die Überarbeitung und Pflege des Portals ist deutlich mehr als ein rein technisches Update. Warum?

UW: Weil bei alldem Themen wie IT-Sicherheit und Datenschutz immer größere Bedeutung erlangt haben. Die Umsetzung der Datenschutzbelange, welche z.B. in der DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung) geregelt wurden, ist deutlich komplexer geworden. Die technische Implementierung neuer Dienstleistungen ist nicht unbedingt die große Herausforderung. Die Bearbeitung der Fragen zur Datenerfassung, -verarbeitung und -speicherung sowie Datenschutzerklärung hat inzwischen einen großen Umfang angenommen.

Beim Ausbau der Angebote sollte auch immer geprüft werden, wo sich Kooperationen anbieten, das Rad muss nicht neu erfunden werden, insbesondere, wenn funktionierende Produkte genutzt werden können.

> Die Digitalisierung der Polizei BB birgt immer noch große Potentiale.

Für mich birgt die Digitalisierung der Polizei BB immer noch große Potentiale, insbesondere in Zeiten sich überlagernder Krisen, aber auch großer Herausforderungen in Anbetracht der Haushaltslage und des IT-Fachkräfteangebots. Der Betrieb, die stetige Weiterentwicklung und der Ausbau des Bürgerportals mit zeitgemäßen Angeboten bedingt Anstrengungen, die sich auf jeden Fall auszahlen. Leider ist der Aufwand, der hinter dem sicheren Betrieb des Bürgerportals steckt, nicht immer wahrnehmbar. So ist z.B. die Realisierung der IT-Sicherheit und Barrierefreiheit aufwendig und kostenintensiv.

NR: Und das alles permanent und mitunter mehrfach im Jahr. Knapp die Hälfte unseres Budgets stecken wir inzwischen in die Infrastruktur, also Software-Updates, Sicherheitstest und dann auch in die Anpassungen der Sicherheitsfunktionen, Datenschutz oder Barrierefreiheit. Übrigens: Man merkt inzwischen auch, wenn wir z.B. eine längere Störung haben oder eine Wartung ansteht: Wenn wir für mehrere Stunden die Schnittstellen zu den Verfahren abstellen, gibt es sofort Nachfragen aus dem Einsatz- und Lagezentrum (ELZ), der Bußgeldstelle und teilweise aus dem KMBD.

Die Mitarbeiter des ELZ haben sich im vergangenen Jahr die 62.000 Vorgänge angeschaut, um zu prüfen, ob Sofortmaßnahmen erforderlich sind, denn hin und wieder ziehen die Vorgänge Einsätze nach sich.

> Das Bürgerportal ist die Online-Visitenkarte der Polizei BB.

info110: Was ist in der nächsten Zeit geplant?

UW: Bis Ende März 2023 läuft die Evaluierung des Bürgerportals mit externer Unterstützung, auch vor dem Hintergrund des Onlinezugangsgesetzes sowie des bundesweiten Maßnahmenplans „P20“ aller deutschen Polizeien. Ausgehend von den gemeinsam von PP, HPol, ZDPol und MIK erarbeiteten Idealvorstellungen in Bezug auf die Leistungsfähigkeit des Bürgerportals werden anhand des aktuellen technischen Zustandes sowie dem zur Verfügung stehenden Budget verschiedene Vorschläge erarbeitet. Anschließend gilt es die Vor- und Nachteile abzuwägen, um im Ergebnis eine Blaupause für ein zukunftssicheres Bürgerportal zu generieren, welches möglichst vielen Ansprüchen entspricht und weiterentwicklungsfähig ist. Noch 2023 soll die Umsetzung beginnen und wird 2024 hoffentlich fertig sein.

Angestrebt wird, dass die Besucher des Bürgerportals die gesuchten Informationen schnell, aktuell und vollständig erhalten bzw. die gewünschte Dienstleistung einfach und unkompliziert nutzen können. Gelingt uns das gut, machen die Nutzer positive Erfahrungen mit der Polizei BB, weil die Online-Visitenkarte, das Bürgerportal, funktioniert hat.

Das Gespräch führte
Katrin Böhme,
*info**110**-Chefredakteurin*

PIEPEN UNTER DER PLANE

Polizisten fanden in Velten 15 gestohlene Fahrräder, hingeführt hatte sie ein Tracker in einem der Fahrräder

Spätestens, als sein Gegenüber ein Bündel 50- und 100-Euro-Geldscheine aus der Jackentasche holte, wurde Andreas U.* misstrauisch. „Das war wie im Film, ich frage mich, warum solche Leute keine ordentlichen Brieftaschen haben“, sagt U. Die Szene spielte sich Ende September 2022 auf einem Industriegelände in Spandau ab. U. vermutete dort sein am Vorabend im Potsdamer Stadtteil Babelsberg gestohlenes Fahrrad. Der eingebaute Tracker des Rads sendete aus einer der Hallen ein Signal auf sein Smartphone, wodurch er es orten konnte.

Zuvor war schon die Berliner Polizei vor Ort, doch der Verdächtige sagte aus, er habe keinen Schlüssel für das Gebäude und auch sein Chef sei nicht da. Nachdem die Polizisten wieder abziehen mussten, stellte der vermeintliche Dieb U. 200 Euro und sein Fahrrad in Aussicht, wenn er die Polizei aus dem Spiel lasse. „Ich habe ihm gesagt, ich will kein Geld, ich will mein Fahrrad“, erzählt der Potsdamer, zumal ihm dann auch nicht das eigene Fahrrad, sondern ein anderes angeboten wurde.

Danach setzte er sich frustriert wieder ins Auto und schaute erneut auf das Smartphone. „Ich konnte praktisch live sehen, wie das Fahrrad auf der Stadtautobahn Richtung Norden gebracht wurde“, erzählt U. Halt machte das Signal erst am Abend in einem Industriegebiet in Velten (Oberhavel). Am nächsten Morgen kontaktierte er die Oranienburger Polizei, die mit ihm zu dem Gebäude fuhr. Die drei Beamten gingen in das Gebäude, fanden drinnen aber kein Fahrrad. U. konnte in der Zwischenzeit mit seinem Handy eine Verbindung zum Tracker herstellen und damit ein Piepen auslösen. Das kam von einer Plane, unter der die Polizisten schließlich 15 gestohlene Fahrräder fanden. „Die Hälfte der Fahrräder war teilweise mit richtigen fetten Schlössern noch angeschlossen und auch das meiner Nachbarin war dabei“, erzählt U.

Tobias Wegbünder erinnert sich noch gut an den Fall. „Zwölf der 15 Fahrräder sind in Babelsberg entwendet worden, das ist schon außergewöhnlich, dass man so einen Fund hat“, sagt der Kriminaloberkommissar der Polizeidirektion West, in die der Fall übertragen wurde, nachdem feststand, dass der Großteil der Geschädigten aus Potsdam kommt. Wegbünder und seine Kolleginnen und Kollegen kümmern sich, mit kurzer Unterbrechung, seit Anfang 2022 schwerpunktmäßig um Fahrraddiebstähle. Durch den Fall habe man auch neue Strukturen und Arbeitsweise der Fahrraddiebe aufdecken können.

Grundsätzlich unterscheidet er

Tobias Wegbünder

zwischen zwei Tätergruppen: Zum einen „Betäubungsmittel-Abhängige, die aus Beschaffungsmotivation Einzeltaten verüben. Die kommen oftmals aus Berlin und nutzen dann die öffentlichen Verkehrsmittel und klauen Fahrräder in der Nähe des Bahnhofs und transportieren die dann auch mit der Bahn wieder ab“, sagt der 35-Jährige. Zum anderen gebe es Banden, die dies hauptberuflich machen. „Da gibt es örtlich agierende Täter, aber auch Täter aus dem Ausland, die hochwertige Fahrräder oder E-Bikes nach Osteuropa oder auch Berlin schaffen. Meistens kann man nicht mehr nachvollziehen, wohin die Fahrräder gebracht werden“, sagt Wegbünder.

Umso überraschter seien die Geschädigten im Velten-Fall gewesen. „Oftmals ist es ja so, dass die Fahrräder nicht direkt nach der Tat gefunden werden, sondern ein, zwei Jahre später. Dann haben die Geschädigten in der Regel schon Geld von der Versicherung bekommen und sind dann im Zwiespalt, ob sie sich das Fahrrad zurückholen und die Versicherung ausbezahlen sollen, was dann auch wieder mit viel bürokratischem Aufwand verbunden ist. In dem Fall haben sich die Leute aber sehr gefreut, weil sie den Aufwand der Neubeschaffung umgehen konnten“, erzählt Wegbünder. Denn die Räder wurden im Laufe des Septembers in Babelsberg gestohlen. „Es hat mich auch echt gefreut, dass man auch 13 anderen Leuten helfen konnte“, sagt U. Nicht zuletzt sind die Preise von Fahrrädern während der Corona-Pandemie stark gestiegen. „Wenn man ein Fahrrad hatte, das 800 Euro gekostet hat, bekommt man diese 800 Euro von der Versicherung wieder, aber muss dann für ein gleichwertiges Fahrrad noch einmal 300, 400 Euro drauflegen. Da bleibt dann ein Großteil der Kosten an den Bürgern hängen“, sagt Wegbünder.

Die gestiegenen Preise sind für ihn auch ein Grund, warum Fahrraddiebstähle verübt werden. „Fahrraddiebstähle sind gerade in der Nacht relativ einfach. Mit den steigenden Preisen der Fahrräder ist es auch zunehmend lukrativ geworden, gerade auch für Beschaffungstäter, um sich wieder eine Woche über Wasser zu halten“, sagt der Kriminaloberkommissar. Zwar sind die Diebstahlszahlen in Brandenburg zwischen 2018 und 2021 konstant rückläufig, doch der Gesamtverband der Versicherer (GDV) teilte 2022 mit, dass sich der Schadensdurchschnitt in den vergangenen zehn Jahren von 440 auf 860 Euro fast verdoppelt habe und damit so hoch wie noch nie liege.

Die Räder aus Velten hätten alle einen Wert zwischen 800 und 1200 Euro, schätzt Wegbünder, der davon ausgeht, dass sie dort für den Weitertransport zwischengelagert wurden. Den Einsatz von Trackern empfiehlt er insbesondere für teure Fahrräder, die Täter aufspüren solle man aber immer nur „in Zusammenarbeit mit der Polizei. Das können wir auf jeden Fall befürworten und dafür sind wir auch dankbar“, sagt er. Und auch mit dem Ablehnen des Geldes habe sich U. vorbildlich verhalten. „Sonst hätte er sich möglicherweise noch selbst strafbar gemacht.“

Stephan Henke

**Name geändert*

VOM »HORT DES UNRECHTS« ZUM »ORT DES RECHTS«

Im Polizeirevier Bad Freienwalde arbeiten 30 Kolleginnen und Kollegen in einem Gebäude, das eine besondere Historie hat

POLIZEI
REVIER-GESCHICHTEN

Von seinem Bürofenster aus kann Jörg Reß auf den Galgenberg schauen. Oben steht der Aussichtsturm, 26 Meter hoch, 1879 eröffnet. Von dort hat man einen weiten Blick auf Bad Freienwalde und das Oderbruch, das Gebiet, das Revierleiter Reß und seine Kolleginnen und Kollegen täglich bearbeiten. 688 Quadratkilometer, 32.000 Einwohner, „das ist schon eine gute Fläche, die wir im Blick haben müssen“, sagt der Polizeihauptkommissar. Seit 2017 ist das Revier dort eingerichtet, Reß hat sein Büro in einem Anbau an das historische Gebäude.

30 Jahre vor dem Einzug hätte Reß keinen freien Blick auf den Berg gehabt, bis dahin waren die Fenster vergittert. 1913 wurde das denkmalgeschützte Gebäude als Gefängnis eröffnet, in direkter Nachbarschaft zum ein Jahr zuvor errichteten Amtsgericht, eine kleine Gittertür verbindet die beiden Gelände heute. „Wer es nicht weiß, der kommt nicht drauf, dass das hier mal ein Gefängnis war“, sagt Reß. Zwischen 1968 und 1987 wurde es zu DDR-Zeiten als Kinderdurchgangsheim genutzt, unter den ehemaligen Heimkindern heißt es schlicht „Kindergefängnis“.

Rund 30 Polizistinnen und Polizisten arbeiten heutzutage dort, knapp die Hälfte davon im Wach- und Wechseldienst, dazu kommen sieben Revierpolizisten und fünf im Kriminalkommissariat. Polizeirevierleiter Reß war schon einmal Wachenleiter in Bad Freienwalde, damals allerdings noch im alten Gebäude in der Gesundbrunnenstraße, später arbeitete er in Strausberg und Neuenhagen. Das 2017 bezogene Gebäude sei „ein Quantensprung um 100 Jahre“, wie es Reß ausdrückt. „Wir sind sehr zufrieden, räumlich reicht das auf jeden Fall aus“, sagt Reß. Nicht zuletzt wohnt der Vermieter direkt gegenüber, kurze Wege und schnelle Hilfe sind garantiert. Und auch in der Gegend fühlt er sich wohl, „im Oderbruch sind die Menschen irgendwie freundlicher gegenüber der Polizei“, erzählt der 58-Jährige, der seit Januar 2022 das Polizeirevier in Bad Freienwalde leitet.

Die Schwerpunkte der Arbeit liegen vor allem in Bad Freienwalde – Brandenburgs ältester Kurstadt – und Wriezen, überwiegend beschäftigen sie sich mit Eigentumskriminalität. „Bis vor kurzem hatten wir ein großes Problem mit Einbrüchen. In den ländlichen Bereichen ist es relativ ruhig und überschaubar“, sagt Reß.

Seinen Ausblick auf den Berg kann er heute genießen, für die Kinder im Durchgangsheim war er einst der einzige Anhaltspunkt nach draußen. „Viele Insassen sagen übereinstimmend, dass ihnen nicht genau klar war, wo sie waren. Sie haben immer nur diesen Turm gesehen“, erzählt Reinhard Schmook, seit 1977 Leiter des Oderlandmuseums in Bad Freienwalde. „Die Geschichte des Durchgangsheims ist eine traurige“, sagt Schmook. „Solche Durchgangsheime gab es in der DDR noch mehrere. Die waren bestimmt auch sehr schlimm, aber sie waren eben nicht in einem ehemaligen Gefängnis, das ist das Besondere“, erklärt der 71-Jährige.

So blieben die Fenster vergittert, am Zaun waren Sichtblenden angebracht, eine Schleuse wehrte neugierige Blicke ab. „Das Durchgangsheim war schon ein Thema in Bad Freienwalde. Alle wussten, da sind Jugendliche. Und zur Kaschierung wurde gesagt, das sind Verbrecher und Ganoven und die müssen eingesperrt sein. Deshalb sei es auch so abgeschottet, damit die Bevölkerung geschützt sei“, erzählt Schmook. Doch es wurden auch Kinder im Vorschulalter eingesperrt, statt wie vorgesehen für drei Wochen bis zu mehr als einem halben Jahr. „Da haben ein paar Leute gearbeitet – bis auf die in der Küche – denen man auch nicht so richtig über den Weg getraut hat. Und die sagen heute: Das war alles gar nicht so schlimm, die ehemaligen Insassen wollen nur Entschädigungen haben. Solche Einschätzungen sind natürlich abartig, auch wenn es sicherlich ein paar schwere Jungs dort gab. Aber dabei waren auch kleine Kinder, deren Eltern zum Beispiel in den

Jörg Reß ist seit Januar 2022 Revierleiter in Bad Freienwalde.

Der Aussichtsturm auf dem Galgenberg (unten li.) **wurde 1879 eröffnet.**

Foto: Bad Freienwalde Tourismus GmbH/Andreas Klug

Seit 2017 beherbergt das ehemalige Gefängnisgebäude das Polizeirevier Bad Freienwalde.

2017 wurde eine Stele (re.) **vor der Einfahrt des Polizeigebäudes eingeweiht.**

Reinhard Schmook leitete seit 1977 das Oderlandmuseum in Bad Freienwalde und hat sich auch mit der Geschichte des ehemaligen Kinderdurchgangsheims beschäftigt.

REVIERGESCHICHTEN

Unscheinbar, still und kein Gewese: Polizeigebäude sind oftmals kein Sinnbild von Redseligkeit. Doch welche Reviergeschichten sich hinter den dicken Mauern verbergen, erzählt die info110 in ihrer Serie. Diesmal: Zeitenwende in Bad Freienwalde.

1987 wurde das Kinderdurchgangsheim schließlich geschlossen, laut Verein waren in den knapp 20 Jahren rund 1000 Kinder dort untergebracht. „Sie haben das Haus zugemacht, weil es international nicht mehr legitim war, solche Dinge zu machen. Die DDR wollte international anerkannt werden und da spielten die Menschenrechte eine wichtige Rolle“, sagt Schmook zu den Gründen für die Schließung.

Bis zur Wende wohnten Arbeiter aus Mosambik, die im Bad Freienwalder Möbelwerk arbeiteten, in dem Gebäude. Zuvor wurden die Gitterstäbe vor den Fenstern abgebaut, der Sichtschutz und die Schleuse entfernt, baulich ist kaum noch auszumachen, dass es einmal ein Gefängnis war. Nach der Wende war das Grundbuchamt dort untergebracht, bevor die Polizei einzog, stand es einige Zeit leer und wurde dann saniert.

Heute erinnert eine Stele, gestaltet vom inzwischen verstorbenen und in Bad Freienwalde beerdigten Künstler Axel Anklam, vor der Einfahrt des Polizeigebäudes an das Schicksal der Insassen. 2017 wurde diese eingeweiht, zahlreiche ehemalige Insassen kamen, auch Ministerpräsident Dietmar Woidke war vor Ort. „Heute merkt man gar nichts davon, außer der Stele vor dem Tor, die daran erinnert“, sagt Revierleiter Reß. Als die Polizei 2017 einzog, ist auf der Homepage des Vereins zu lesen: „Aus einem Hort des Unrechtes wird nun ein Ort des Rechts. So etwas hätte wir uns damals nicht einmal in den kühnsten Träumen ausmalen können.“

Stephan Henke

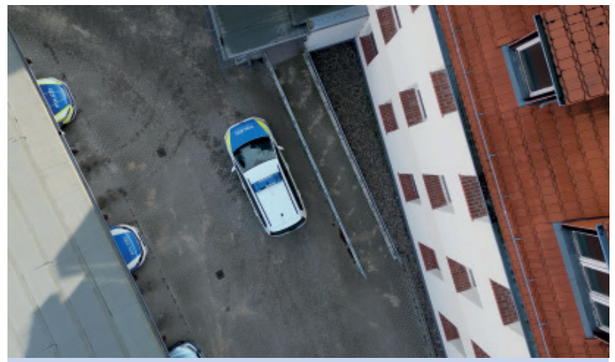
Westen geflohen sind, die dann da reingestopft wurden“, sagt der studierte Volkskundler.

Eines dieser Kinder war Roland Herrmann, der 2012 den Verein „Kindergefängnis Bad Freienwalde“ mit einem weiteren ehemaligen Insassen und Brigitte Schreiber gründete und schon lange gemeinsam für die Anerkennung der ehemaligen Insassen kämpft. Letztere erzählt, dass die ehemaligen Insassen die Zeit als „absolut brutal und unmenschlich“ beschreiben. „Wenn man noch nicht mal eine Toilette und ein Waschbecken hat und nur auf einen Eimer gehen kann, was ist das für eine Unterbringung?“, sagt die Schriftführerin des Vereins.

Auch arbeiten mussten die Kinder, Leuchten wurden im Heim zusammengeschraubt. „Die Zeit in Bad Freienwalde hat das Leben aller, die dort untergebracht waren, geprägt, die meisten haben überhaupt kein Vertrauen mehr in Institutionen und Behörden“, meint Brigitte Schreiber. Sogar ein Todesfall im Durchgangsheim ist bekannt. Egon Hönicke starb kurz vor seinem 16. Geburtstag, die Umstände sind unklar, erst 2031 kann die Akte eingesehen werden.

Mehr zu den Reviergeschichten erfahren Sie hier:

SCAN ME



BAUJAHR DES GEBÄUDES Das Gebäude wurde 1910 als Gefängnis zusammen mit dem neuen Amtsgericht in der Victor-Blüthgen-Straße 9 errichtet und 1913 eröffnet.
SEIT WANN VON DER POLIZEI GENUTZT Nach Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen von 2014 bis 2017 ist das Gebäude seit 01.05.2017 neuer Sitz des Polizeireviers Bad Freienwalde.
GRÖSSE DER LIEGENSCHAFT Die Liegenschaft der Polizei umfasst eine Fläche von circa 780 Quadratmetern. Das Gebäude einschließlich Neubau erstreckt sich über drei Geschosse mit einer Nutzfläche von 762,16 Quadratmetern.
ZAHL DER BÜROS Für die Bediensteten der Polizei entstanden 10 Büroräume, Aufenthaltsräume, Umkleide- und Sanitärbereiche, zwei Teeküchen und spezielle Arbeits- und Lagerräume.
ZAHL DER POLIZISTINNEN/POLIZISTEN ca. 30.
VORHERIGE NUTZUNGEN Bis zur Wende wurde das Gebäude als Gefängnis genutzt, nach der Wende war dort für zehn Jahre das Grundbuchamt untergebracht.
BESONDERHEIT Das Areal steht unter Denkmalschutz.

SICHERHEITSPARTNER-SCHAFTEN – AUFWAND, DER SICH LOHNT?

411 Sicherheitspartner in 71 Sicherheitspartnerschaften gibt es in Brandenburg (Stand Jan.2022) In 50 Brandenburger Orten funktioniert die Idee: Bürgerinnen und Bürger arbeiten eng mit Polizei und Kommune zusammen, sind präsent, unterstützen bei Veranstaltungen und kümmern sich um Gefahren im öffentlichen Raum. Jüngst kam eine weitere Sicherheitspartnerschaft in Michendorf dazu. Über das Modell „SiPa“ sprachen wir mit dem Leiter der Polizeidirektion West, Karsten Schiewe, und dem Leiter der Polizeiwache Beelitz, Rolf Mauersberger.

Herr Schiewe, im Bereich der Polizeidirektion West engagieren sich inzwischen 134 Bürger ehrenamtlich in 23 Sicherheitspartnerschaften. Im letzten Jahr gründeten sich sogar zwei Neue. Ist die Kriminalitätslage so schlimm?
Nein, natürlich ist das so nicht der Fall. Aspekte der öffentlichen Sicherheit lassen sich zudem nicht allein auf die Kriminalitätslage reduzieren. Sicher, wir als Polizei haben immer sehr stark die objektive Sicherheitslage im Blick, in der Bevölkerung – so nehme ich es wahr – steht aber das subjektive Sicherheitsgefühl an erster Stelle.

Das Konzept „Sicherheitspartnerschaften“ wurde Mitte der 90er-Jahre entwickelt. Hat sich Ihr Bild von Sicherheitspartnerschaften im Laufe der Zeit verändert?
Ganz ehrlich: anfangs hatte ich Zweifel. Ich war skeptisch, ob das Konzept der Sicherheitspartnerschaften in der Praxis tatsächlich zur Stärkung der öffentlichen Sicherheit in Brandenburg führt. Von einer sehr theoretischen Ebene aus betrachtet macht das Konzept ja Sinn. Die Gewährleistung der Sicherheit ist unstrittig eine Aufgabe nicht nur der Polizei, sondern der gesamten Gesellschaft. Als Polizeipraktiker freue ich mich natürlich über jeden Partner für uns als Polizei, umso mehr, wenn diese Partner aus innerem Antrieb mit uns zusammenwirken. Und die Sicherheitspartner, davon bin ich durch persönliches Erleben überzeugt, engagieren sich nicht, weil sie es müssen, sondern weil sie es wollen. Das ist doch eine perfekte Grundlage für die Zusammenarbeit, für einen professionellen Schulterschluss der Polizei mit der Bürgerschaft.

Sind Sicherheitspartner akzeptiert? Sowohl innerhalb der Polizeidirektion, aber auch in den Kommunen und Landkreisen? Wo sehen Sie die Herausforderungen?
Unsere Sicherheitspartner sind in der Öffentlichkeit sichtbar und erkennbar, so wie wir als Polizei auch. Wir als Polizei können aber nicht zu jeder Zeit an jedem Ort präventiv wirken. Sicherheitspartner sind da eine sehr gute Präsenzergänzung. Das allein schafft schon Akzeptanz, und zwar innerhalb und außerhalb der Polizei. Meine Erwartung ist, dass wir weiterhin engagierte Sicherheitspartner haben, die sich von uns als Polizei professionell anleiten lassen und nach außen auch das Bild einer in der Bürgerschaft verwurzelten Polizei vermitteln.

»Ich wünschte mir einige SIPA mehr in den Gemeinden.«

Herr Mauersberger, Als Leiter der Polizeiwache Beelitz sind sie auch zuständig für die Sicherheitspartnerschaften (SiPa) in Ihrem Bereich. In Fichtenwalde besteht eine sehr aktive Sicherheitspartnerschaft und in Michendorf wurde gerade eine weitere gegründet. Gewinn oder Belastung – wie nehmen Sie Sicherheitspartnerschaften wahr? Letztlich sind ja auch zeitliche Ressourcen damit verbunden.
Ja, in Michendorf hat sich eine neue SiPa gegründet, aber auch in der Gemeinde Kloster Lehnin. Im Polizeirevier Beelitz sind somit nun schon in drei Gemeinden Sicherheitspartnerschaften aktiv. Ich persönlich bin ein Befürworter von Sicherheitspartnerschaften und nehme sie als Bereicherung für die polizeiliche Arbeit, aber auch für die Arbeit in der Gemeinde selbst wahr. Natürlich ist die Begleitung einer Sicherheitspartnerschaft zeitaufwendig. Dieser Aufwand umfasst grob die Teilnahme an Versammlungen, Ausfüllen von Anträgen, Neubewerbungen oder auch ein nötiger Ausschluss, Schulungen oder einfache Gespräche, jedes Reagieren auf Meldungen oder eben fertigen von Anzeigen. Für Polizeihauptkommissar Riesler, der zuständige Revierpolizist für Fichtenwalde, und mich war es Neuland. Wir investierten viel Zeit, um Sicherheitspartnerschaften in der Fläche zu ermöglichen. Mit der SiPa Fichtenwalde existiert im wahrsten Sinne des Wortes eine „ausgezeichnete“ SiPa mit Vorbildwirkung. Mit neuen Ideen war der Plan entstanden, zwei

weitere SiPas aufzubauen, eine in der Gemeinde Lehnin und eine in Michendorf. Es wurden Lösungen gesucht, um das Sicherheitsgefühl in den Gemeinden zu stärken. Eine Möglichkeit war eben die Gründung einer SiPa.

Viele Kollegen, gern möchte ich hier Namen nennen, wie Frau Haberland (Polizeidirektion West), Frau Toleikis, Frau Klingner-Peters und Herr Riesler (Polizeirevier Beelitz) investierten Zeit und Mühen. Auf diesem Wege bedanke ich mich ausdrücklich bei meinen Kolleginnen und Kollegen. Ich weiß zu schätzen, was diese Mitarbeiter hier geleistet haben.

Von „Belastung" würde ich bei aller Anstrengung dennoch auf keinen Fall sprechen. Tatsächlich ist aus den anfänglichen Startschwierigkeiten nach der Gründungsphase mit unseren SiPas keine Mehrbelastung geworden. Das bedurfte konkreter koordinativer Abstimmungen. Ich bin mir sicher, dass unsere Kolleginnen und Kollegen die aktiven SiPa ebenso als Bereicherung ansehen und nicht als Belastung.

Sie sind ebenfalls schon sehr lange in der Polizei Brandenburg tätig. Hat sich Ihr Bild über die Sicherheitspartnerschaft geändert? Wenn ja, warum ist das so?

Mit den Dienstjahren änderte sich meine Sichtweise auf Sicherheitspartnerschaften. Anfangs fand ich es schon irritierend, wenn sich Privatpersonen telefonisch zur Streife anmeldeten und ich dieses in unserem Einsatzleitsystem (Elbos) auch noch schriftlich nachhalten durfte. Hier erkannte ich den Mehrwert leider erst später.

Heute weiß ich: Der Mehrwert ist erkennbar im sozialen Gefüge einer Gemeinde und auch in polizeilichen „Feststellungen". Bürger sprechen gern unsere SiPas an, wenn in deren Augen ein polizeilicher Einsatz nicht notwendig ist. Streifengänge der SiPa mit entsprechend auffälliger Kleidung (bedruckte Warnweste, Jacke) innerhalb eines Ortes schaffen ein größeres Sicherheitsgefühl. Da die SiPas viel zu Fuß unterwegs sind und selbst aus der Gemeinde stammen, kennen sich die Leute auch untereinander. Sie sind sehr gut elektronisch vernetzt. Eine adäquate Lösung für Polizeibeamte, etwa über einen Messenger-Dienst, wäre hier wirklich sehr hilfreich. Noch erfolgen die SiPa-Meldungen zu polizeilich interessanten Sachverhalten entweder über den Notruf oder eben mit einer Mail an die Ansprechpartner bei der Revierpolizei.

In Fichtenwalde ist eine sehr aktive Sicherheitspartnerschaft tätig. Was ist aus Ihrer Sicht erforderlich, damit die Zusammenarbeit mit der Polizei gut funktioniert?

Knackpunkt ist für mich nicht allein eine gute Zusammenarbeit mit der Polizei, sondern auch mit der Gemeinde. Darüber hinaus ist ein offener und konstruktiver Austausch unabdingbar. Hier nehmen wir als Polizei an den Versammlungen der SiPa teil und begleiten sie aktiv. Auch kritische Bemerkungen seitens der SiPa zur Polizei versuche ich lösungsorientiert anzugehen. Beispielhaft war, dass die SiPas in einer Gemeinde aus der Bevölkerung zu Einbrüchen im Ort angesprochen wurden und nachträglich aus der Presse erfahren mussten, was bei Ihnen im Bereich passiert war. Das kam zu Recht bei den Mitgliederns der SiPa nicht gut an. Im Ergebnis plante man die Streifengänge einfach falsch. Hier haben wir Lösungen gefunden, ohne Datenschutzbestimmungen zu verletzen (keine Übermittlung von personenbezogenen Daten).

Wichtig ist auch der Kommunikationsweg zwischen Polizei und SiPa bei Feststellungen. Eine Mail mit Fotos an die Polizei zu senden, funktioniert sehr gut. Wie hatten auf diesem Weg schon diverse Feststellungen, ein kurzer Abriss:

Feststellung und Identitätsfeststellung eines Exhibitionisten, Feststellung von Diebesgut (u. a. Kennzeichen), Hinweise zu Betäubungsmitteldelikten, nur um Einige zu nennen. Noch mehr würde mich die Kriminalitätsentwicklung in den Gemeinden interessieren, in denen eine aktive SiPa tätig ist. Vermutlich sinkt oder stagniert die Kriminalitätsbelastung. Leider gibt es hier noch keine konkreten Vergleichszahlen.

Die Gemeinden an sich halten ebenso engen Kontakt mit den SiPas und versuchen diese in ihre Gemeindearbeit mit einzubinden. Die Begleitung von Gemeindefesten, Umzügen oder sportlichen Veranstaltungen ist in Planung.

Sehr erfolgreich ist auch der gemeinsame „Einsatz". Schulwegüberwachungen zu Fuß, oder mit festem Standort fördern Vertrauen und die Gesprächsbereitschaft. Interessant fand ich ebenso, dass die Gemeinden selbst absolut hinter der Idee standen, eine SiPa zu gründen. Ziel war einfach die Wohn- und Lebensqualität der Gemeinde zu verbessern.

Stehen Sie in der Frage der Sicherheitspartnerschaft mit den jeweiligen Kommunen in Kontakt?

Diese Frage kann ich gut und gern kurz beantworten. Ich stehe im engen Kontakt mit den Gemeinden und habe hier konkrete Ansprechpartner. Hier ziehen die Beteiligten an einem Strang. Ich wage zu behaupten, besser geht es zur Zeit nicht.

Als Wachenleiter in die Zukunft geblickt: Wie geht es weiter mit den Sicherheitspartnerschaften?

Ich wünschte mir, dass der Nutzen für die Polizei deutlicher erkannt wird. Ich wünschte mir einige SiPa mehr in den Gemeinden. Ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger sind meistens mit Herz und Seele bei ihrer Sache. Darauf kann man wirklich bauen.

Vielen Dank, Herr Schiewe und Herr Mauersberger

Das Gespräch führte Christian Schmidt, Polizeipräsidium Land Brandenburg, Behördenstab / Stabsbereich 1 K

Wollen Sie sich in einer SiPa engagieren, alle wichtigen Informationen – vom Antrag, über die Aufwandsentschädigung bis zur Ausstattung finden Sie hier:

SCAN ME

Sicherheitspartnerschaft in Michendorf

EHRENAMTLER UNTERSTÜTZEN ORDNUNGSAMT UND POLIZEI

Die Idee der Sicherheitspartnerschaft wurde in der knapp 14.000 Einwohner starken Gemeinde Michendorf bereits im Jahr 2021 auf den Weg gebracht. Die Revierpolizistin Polizeiobermeisterin Frau Toleikis hatte das Konzept zunächst der Bürgermeisterin und später in den politischen Gremien der Gemeinde vorgestellt. Am 30. August 2021 erteilte die Gemeindevertretung die entsprechende Zusage per Beschluss. Aufgrund der Corona-Pandemie sollte jedoch noch einige Zeit vergehen bis die Sicherheitspartnerschaft in die Realität umgesetzt werden konnte.

Bild oben: **Ernennung der ersten Sicherheitspartner der Gemeinde Michendorf am 15.11.2022**

Bild links (v.l.n.r.): **Polizeihauptkommissar Rolf Mauersberger (Leiter des Polizeireviers Beelitz), Bürgermeisterin Claudia Nowka (Gemeinde Michendorf), Polizeiobermeisterin Diana Toleikis (Revierpolizistin), Erster Polizeihauptkommissar Silvio Geist (Leiter des Führungs- und Revierdienstes Polizeiinspektion Brandenburg an der Havel)**

Sozial engagierte Bürger:innen, die als Sicherheitspartner die Polizei und das Ordnungsamt bei Themen wie der Schulwegsicherung, der Mitteilung von Gefahrenquellen, der Sicherung von Veranstaltungen, der Meldung von illegalen Müllablagerungen oder durch präventive Rundgänge im Hinblick auf die Einbruchskriminalität unterstützen wollten, konnten sich beim Ordnungsamt der Gemeinde bewerben. Die Sichtung und Überprüfung der Bewerbungen erfolgte durch die Revierpolizei Beelitz. Nach einem intensiven Austausch zwischen geeigneten Bewerber:innen, der Polizei und dem Ordnungsamt stand der Bestellung der Sicherheitspartner nichts mehr im Weg.

Am 15. November 2022 wurde die Sicherheitspartnerschaft zwischen der Polizeidirektion West und der Gemeinde Michendorf gegründet. In diesem Rahmen wurden elf sozial engagierte Einwohner:innen durch die Gemeinde und die Polizei zu Sicherheitspartnern für Michendorf ernannt. Die Sicherheitspartner haben eine Grundeinweisung er-

halten und organisieren sich seitdem in Gruppen und regelmäßigen Rundgängen. Weitere Schulungen durch die örtliche Revierpolizei sind geplant.

Die Gemeinde hat sich für das präventive Sicherheits-Modell entschieden, da das gemeinsame Gestalten, ein gutes Miteinander und der gegenseitige Austausch Kernwerte für Michendorf sind. Die Einbeziehung von geschulten Ehrenamtlern, die eventuelle Gefahrenquellen erkennen, die Schulwege mit sichern oder bei Veranstaltungen unterstützen, wo mehr helfende Hände benötigt werden, steht ganz im Sinne für die gemeinsame Gestaltung der eigenen Heimat.

Auch die scheinbar erfolgreiche Sicherheitspartnerschaft im nahe gelegenen Fichtenwalde hat die Gemeinde dazu bewogen, das Konzept selbst auszuprobieren.

„Sich in seiner Heimat, seinem Zuhause sicher zu fühlen ist ein wichtiger Aspekt für Lebensqualität und die Wahl des Wohnortes. Kleine Kommunen – wie Michendorf – und auch ich persönlich sind daher sehr dankbar für diese Zusammenarbeit“, so Bürgermeisterin Claudia Nowka.

Das Ordnungsamt und die Polizei können nicht überall präsent sein. Durch den Einsatz der aufmerksamen Bürger:innen erhofft sich die Gemeinde, zukünftig auch frühzeitig auf mögliche Gefahrenquellen u.a. durch Beschädigungen auf Straßen und Gehwegen hingewiesen zu werden. Die Sicherheitspartner können die Gemeinde zudem über seltsame Beobachtungen aber auch einzelne Bürger:innen auf gefährliche Verhaltensweisen im Alltag hinweisen.

Ihren ersten großen Einsatz hatten die Sicherheitspartner bereits beim 13. Michendorfer Nikolauslauf am 4. Dezember 2022. Bei der Veranstaltung rennen jährlich rund 1.000 Läufer im Nikolauskostüm eine vorgegebene Strecke. Viele Gäste besuchen das sportliche Spektakel und feuern ihre Läufer:innen an. Die SiPa, wie sie kurz im Sprachgebrauch auch genannt werden, unterstützten die rund 2.000 Menschen umfassende Veranstaltung, indem sie die Laufwege – neben Feuerwehr und Ordnungsamt – mit sicherten und als Ansprechpartner:in für die Besucher zur Verfügung standen.

Zukünftig ist angedacht, dass die SiPa zum Schuljahresbeginn auch als Fahrradlotsen aktiv werden und die radfahrenden Schulkinder morgens auf ihrem Schulweg mit begleiten. Auch für die größeren Feste wird die Gemeinde ihre Ehrenamtler in diesem Jahr als zusätzliche Ordner anfragen.

Wegesicherung beim Nikolauslauf am 04.12.2022

Claudia Nowka
Bürgermeisterin
für die Gemeinde Michendorf

Polizisten auf Motorrädern

BLUE KNIGHTS

Blue Knights: Logo international (li.) und Logo Brandenburg

Die Blue Knights (deutsch = blaue Ritter) gründeten sich 1974 als Vereinigung Motorrad fahrender Polizeibeamter in den Vereinigten Staaten. In den folgenden Jahren verbreitete sich diese Idee in den gesamten USA, Kanada und Australien. 1989 wurde die Idee schließlich auch nach Europa getragen, wo es heute in vielen Ländern sogenannte Chapter (selbständige Unterabteilungen) gibt. 106 solcher Chapter finden sich inzwischen in ganz Europa. Mit über 24.000 Mitgliedern in weltweit 621 Chaptern sind die Blue Knights einer der größten Motorradclubs.

Neben der Freude am Motorradfahren haben sich die Blue Knights der Förderung des Motorradtourensports und der Förderung der Völkerverständigung verschrieben. Als Verein liegt den Mitgliedern eine Sache aber ganz besonders am Herzen: Wir unterstützen gemeinnützige, mildtätige und soziale Einrichtungen, Organisationen und Stiftungen, sowohl materiell, als auch finanziell.

Das Chapter der Blue Knights Germany 27, ist das Brandenburger Chapter mit aktuell 15 Mitglieder. Unser Chapter hat einen Patenvertrag der Oberlin-Schule für Taubblinde und Hörsehbehinderte Schülerinnen und Schüler in Potsdam. Mit den Kindern dieser Einrichtung veranstalten wir jedes Jahr eine ganz besondere „Ausfahrt“.

Da die Kinder mehrfach- und sehbehindert oder mehrfach- und hörbehindert sind, können wir mit ihnen natürlich nicht im öffentlichen Straßenverkehr fahren. Daher „buchen“ wir Plätze, an denen wir gefahrlos unterwegs sein können. Hier werden wir seit einigen Jahren vom Flugplatz Schönhagen unterstützt.

Die Kinder erhalten von uns auch Geld-Spenden für Projekte, die für sie förderlich sind. Außerdem nehmen wir an Veranstaltungen wie Fasching, Weihnachtsfeiern, Schulabschluss oder Ähnlichem teil. Natürlich versuchen wir auch bei anderen Projekte zu helfen. So nehmen wir an Veranstaltungen und Förderprojekten anderer Vereine teil, welche sich ebenfalls sozial engagieren. Nebenbei unternehmen wir viele gemeinsame Ausfahrten, Feiern oder Treffen, im eigenen Chapter oder gemeinsam mit befreundeten Chaptern weltweit. Selbstverständlich auch mit der gesamten Familie.

Fahren mit den Kindern

Treffen mit unseren polnischen Freunden

Uwe Sponholz
PI TF, Kriminalhauptkommissar (im Dienst)
President Blue Knights Germany 27 (in jeder freien Minute)

Interesse geweckt? Dann finden Sie hier viele weitere Infos zu Ausfahrten, Events und Kontaktmöglichkeiten:

SCAN ME

Verkehrsunfallbilanz

ZAHLEN AUF REKORDTIEF

Brandenburgs Straßen werden sicherer: Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Verkehrsunfälle sowie der Verkehrsunfalltoten auf den niedrigsten Stand in der Geschichte des Landes gesunken.

Im Jahr 2022 gab es 71.396 Verkehrsunfälle, wobei 112 Menschen tödlich verunglückten. Das sind 15 Verkehrsunfalltote weniger als in 2021. Dagegen stieg die Zahl der Verkehrsverletzten um 479 Verletzte leicht an. Dennoch liegt, laut Innenminister Michael Stübgen, die „Verletztenanzahl unter dem Niveau vor der Coronapandemie“. Während der Pandemie war auf den Straßen teilweise deutlich weniger Verkehr, aufgrund von Lockdowns und der Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten, so Polizeipräsident Oliver Stepien bei der Pressekonferenz in Potsdam.

Autos, Motorräder, Fahrräder, E-Bikes, Roller, Menschen, die zu Fuß unterwegs sind – sie alle treffen im Straßenverkehr aufeinander. Dadurch kann es aus verschiedenen Gründen zu Verkehrsunfällen kommen. Überhöhte Geschwindigkeit, das Missachten von Vorfahrtsregeln und ein zu geringer Abstand bleiben laut Statistik die Hauptunfallursachen im Land Brandenburg. Besonders auffällig war der Anstieg der Unfälle mit Alkohol um 13% auf 1186. Ebenfalls nahmen Unfälle unter Einfluss von Drogen um 9,2% auf 225 Unfällen zu. Die Zahl der bei alkoholbedingten Unfällen getöteten Menschen hat sich laut Statistik fast verdoppelt (von sechs auf elf). Dazu werden „präventive Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Jahr 2023 einen Schwerpunkt auf die Verkehrsüberwachung, insbesondere außerhalb geschlossener Ortschaften legen“, kündigte Polizeipräsident Oliver Stepien an. „Denn Außerorts ereignen sich nach wie vor die meisten Verkehrsunfälle.“ Im Jahr 2022 verloren 65 Menschen ihr Leben auf den Landstraßen Brandenburgs. Wohingegen in geschlossenen Ortschaften nur 27 Menschen tödlich verunglückten. Auf Bundesautobahnen wurden 20 Verkehrsunfalltote verzeichnet. Fast jeder Dritte starb in Folge eines Aufpralls gegen einen Baum. Hierbei ist ein Rückgang der Zahl von Getöteten von 52 auf 36 zu erkennen. Häufigste Ursache war demnach zu schnelles Fahren. Polizeipräsident Oliver Stepien appellierte unter anderem an alle Verkehrsteilnehmende, „Rücksicht zu nehmen und nicht auf persönlichem Vorteil zu beharren, um möglichst schnell voranzukommen“. Auch die Zahl verletzter Kinder bei Schulwegunfällen nahm zu – um rund ein Drittel auf 181. Die Ursache dafür ist das Ende von Corona-Beschränkungen in Schulen. Demnach waren schlichtweg wieder mehr Kinder auf Brandenburgs Straßen unterwegs, erklärte Stepien. Auf dem Weg zur Schule verunglückte ein Kind tödlich. Insgesamt stieg die Zahl der Verkehrsunfälle mit Kindern um 4,1 Prozent.

Innenminister Michael Stübgen wies darauf hin: „Trotz der insgesamt positiven Entwicklung bleibt es weiterhin eine gesellschaftliche Kernaufgabe, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Es muss alles getan werden, um vermeidbare Verkehrsunfälle zu verhindern. Denn wenn es darum geht, den Straßenverkehr noch sicherer zu machen, sind alle gefragt – das Land, die Kommunen, die vielen Akteure der Verkehrssicherheit und die Verkehrsteilnehmenden.“

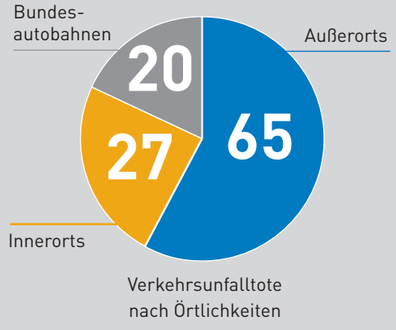
„Die Unfallzahlen zeigen erneut, dass das größte Potential bei jedem und jeder Einzelnen liegt. Mit Vorsicht und Rücksicht aufeinander kommen alle sicher ans Ziel und machen somit Brandenburgs Straßen sicherer“, so Verkehrsstaatssekretär Rainer Genilke.

Samira Zoch, Pressestelle MIK

Verkehrsunfälle
71.396 ↓

Verkehrsverletzte
10.538

Verkehrsunfalltote
112



Verkehrsunfalltote
nach Örtlichkeiten

UPDATE!

Seit Mitte letzten Jahres befindet sich die Pol BB in dem Strategieprozess **wir gemeinsam – Strategie der Polizei des Landes Brandenburg 2030**. Durch Führungskräfte der Abt. 4 des MIK, des PP, der HPol und des ZDPol wurden fünf strategische Zielbilder definiert.

Führung und Management	Arbeitgeber-marke	Digitalisierung	Personal-gewinnung und -entwicklung	Wissen

Als Nächstes soll die Strategie wir gemeinsam mit Leben gefüllt werden. Auf der Plattform werden aktuelle Entwicklungen sowie Termine und Formate zum Mitmachen vorgestellt. Alle Kolleginnen und Kollegen der Polizei Brandenburg sind eingeladen, sich auf der interaktiven Plattform zu informieren, mitzumachen und Veränderungen anzustoßen! Ihre Fragen, Anregungen und Ihr Interesse zur Mitgestaltung können Sie jederzeit an das E-Mail-Postfach wir.gemeinsam@polizei.brandenburg.de richten.

Strategieprozess der Polizei des Landes Brandenburg 2030

WIR GEMEINSAM

... hinterfragt bei

Anja Germer

Kurzinterview zum Start der interaktiven Plattform wir gemeinsam im Intranet der Pol BB

Strategie in 3 Worten:

Es geht auch in zwei Worten:
WIR GEMEINSAM!

Was wäre die Pol BB ohne die Strategie „wir gemeinsam“?

Ein Schiff im Heimathafen – sicherlich gut gepflegt und stattlich anzuschauen, mit hoch motivierter Mannschaft, tagtäglich mit vielen begeisterten Besuchern…aber leider ohne Fahrplan und damit ohne Aussicht, jemals diesen Hafen zu verlassen und wirklich ein Schiff zu sein. Es geht jetzt darum, uns mutig den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen und die Segel zu setzen.

Und welche Themen stehen konkret auf dem Fahrplan? Was braucht es (aus Ihrer Sicht), um als gepflegtes Schiff sicher im Fahrwasser unterwegs zu sein?

Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Auch die Polizei Brandenburg hat Probleme geeignete Nachwuchskräfte zu finden und zu binden. Lassen Sie uns die richtigen Fragen stellen und gemeinsam gute Antworten finden: Wie können wir die Polizei als starken Arbeitgeber im Land positionieren? Was ist zu tun, damit wir digital Schritt halten? Wie machen wir unsere Mitarbeiter & Mitarbeiterinnen für die künftigen Herausforderungen des Polizeiberufes fit? Wo wollen wir das enorm vorhandene Wissen abspeichern und wie für alle Kollegen und Kolleginnen nutzbar machen? Wie gestalten wir künftig Führung und Management? Diese und weitere Fragen gilt es zu beantworten und dann entsteht ein gut durchdachter und umsetzbarer Fahrplan.

Warum bis 2030?

Diese Strategie soll bewusst kein Plan sein für ein Jahr – sie soll eine nachhaltige und damit langfristig verbindliche Orientierung bieten, wer wir sind – wer wir sein sollen – wer wir sein wollen. Dieser Ansatz ist mit einer Transformation verbunden, die über mehrere Jahre zu entwickeln sein wird und dann auch ganz praktisch gelebt werden will. Sicherlich werden wir im Doing lernen, welche einzelnen Maßnahmen ggf. nicht korrekt vorgedacht waren, wo wir umsteuern müssen – aber das Grundverständnis, die Richtung insgesamt, die sollen sich zumindest in den nächsten Jahren absehbar nicht ändern. Allerdings ist natürlicherweise unser Erwartungshorizont begrenzt – wer hat denn schon vor zehn Jahren gewusst, was man heute alles mit Handys tun kann? Daher haben wir über die Zeitspanne der Strategie lange diskutiert und haben im Ergebnis übereinstimmend den Zeitraum bis 2030 als realistisch überschaubar und gleichzeitig wirkungsvoll für die Organisation insgesamt eingeschätzt.

Worauf ist eine erfolgreiche Strategie angewiesen?

Auf alle Menschen in unserer Polizei – ohne sie geht gar nichts. Deshalb die Überschrift WIR gemeinsam.

Wer darf mitmachen und wie?

Hier wiederhole ich mich, aber mit anderer Betonung: alle Menschen in unserer Polizei.

Zunächst einmal ist jede und jeder in seiner AAO-Funktion Teil der Organisation und damit automatisch an der Strategie beteiligt. Schließlich funktioniert keine Strategie neben oder außerhalb einer Organisation. Ganz klar: ohne funktionierende AAO gibt es keine funktionierende Strategie.

Wir wünschen uns Beteiligung. Es gibt so viele gute Gedanken, Ideen und Vorschläge unter den Kollegen und Kolleginnen. Diese gilt es nicht nur zu hören, sondern auch zu bündeln und weiter zu verarbeiten. Also testen wir künftig unterschiedliche besondere Formate zur Beteiligung aus. So zum Beispiel dieses Forum! Es dient der Information und wird in Kürze auch eine interaktive Austauschplattform beinhalten. Ab Juni 2023 wird es außerdem sogenannte Denkwerkstätten geben, deren Details gerade erarbeitet werden und zu denen in Kürze ein Intranetartikel folgt.

Welches Ziel schwebt am Ende über allem?

Eine zukunftsfähige und gewachsene Polizei, fit und gut gerüstet für die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts, ein attraktiver Arbeitgeber, eine starke Marke und ein Weg, den WIR GEMEINSAM gehen.

Strategie in der Abteilung 4 bedeutet…

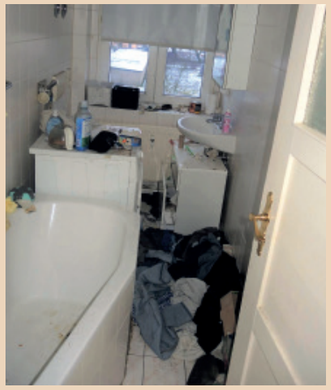
Aktiv an den Strategieprozess heranzugehen und ihn tagtäglich mit Leben zu erfüllen. Wir stehen noch am Anfang. Gleichzeitig sind fünf strategische Zielbilder klar definiert und geben die thematische Richtung vor. Daher heißt es nun: Ärmel hochkrempeln und loslegen.

Frau Anja Germer
interviewt von ÖA Ref. 44

Anja Germer, Abteilungsleiterin 4 (MIK)
Foto: Therese Franz

Manche Beiträge des polizeilichen Intranets sind echte Fundstücke – wie dieser Artikel einer Kriminalistin aus der Polizeiinspektion OSL. Klare Lesempfehlung für diese sehr authentische Schilderung einer Durchsuchung.

muschibuschi hat nicht aufgeräumt



Anfang vergangenen Jahres erstatteten mehrere Betroffene des Landkreises Anzeige wegen Betruges. Sie alle hatten Geldforderungen des Zahlungsdienstleisters KLARNA erhalten, bestellt hatte jedoch niemand etwas.

Immer mehr Strafanzeigen trudelten im zuständigen KKI ein, so dass schnell klar war, das hört hier nicht auf. Eine Vergleichsreihe umfasste bis Sommer 2022 insgesamt 93 Geschädigte. Neben Bestellungen von Paysafekarten gesellten sich zwischendurch Mitgliedschaften bei Erotikportalen dazu – sehr unangenehm für die männlichen Geschädigten. Eines war jedoch jetzt schon absehbar: Die Kreativität der fiktiv erstellten E-Mail-Adressen, auf welche die Codes der Paysafekarten übermittelt wurden, war schon, na sagen wir mal, einzigartig. Ein E-Mail Generator kommt bei E-Mail-Adressen wie leckerklobrillen@...., daknacktdersack@....., ritzeratzef**neglatze@....und eben muschibuschi@.... kaum in Frage. Und das waren noch die Harmlosesten.

Was folgte war echte Sisyphusarbeit – Behördenanfragen, Bestandsdatenanfragen, Anschlussinhaberfeststellungen, alles zusammengetragen und ausgewertet. Irgendwann muss muschibuschi doch einen Fehler machen. Und genau so war es dann auch. Was genau ihn verriet, erfahren Sie im Originaltext auf den Intranet-Seiten der Direktion Süd.

Noch bevor die hinterlegten Bestandsdaten von einem Erotikportal aus der Schweiz bei der Ermittlerin eintrafen, stand plötzlich ein Geschädigter in ihrem Büro. Ihn hatte es gleich viermal getroffen. Immer wieder musste er seiner Frau erklären, keine Mitgliedschaften auf den Erotikportalen abgeschlossen zu haben. Umso größer war seine Motivation, an der Aufklärung mitzuwirken. Auf Drängen und Nachfragen hatte er von dem Betreiber des pikanten Portals die Rufnummer erhalten.

Die Situation beschreibt die Ermittlerin so: „Da saßen wir nun beide mit der Rufnummer. Der Geschädigte speicherte die Nummer einfach in sein Telefon und öffnete WhatsApp. Und siehe da: muschibuschi hatte plötzlich ein Gesicht und einen Namen.“ Ein hübsches Selfie war im Profilbild hinterlegt und das auch noch mit Vornamen. Das Gesicht kam dem Geschädigten bekannt vor. So war es nun auch nicht allzu schwer, muschibuschi zu identifizieren. Es handelte sich um einen zu diesem Zeitpunkt 22-jährigen Mann. Nun hieß es noch, die Staatsanwaltschaft Cottbus davon zu überzeugen, dass muschibuschi der Beschuldigte ist. Zum Weihnachtsfest 2022 traf dann der Durchsuchungsbeschluss ein.

Kurz darauf suchten die Kollegen nun muschibuschi zu Hause auf und beendeten die Betrugsmasche. „Zu unserer Überraschung öffnete er schon selbst seine Tür, ohne dass wir klingeln mussten. Nach Bekanntgabe des Grundes der Durchsuchung meinte er nur: Aber ich habe nicht aufgeräumt“, schildert die Kriminalistin die erste Begegnung.

Nun würden die meisten an ein paar rumstehende Teller vom Abendbrot denken. Aber das, was sich den Polizisten nun bot, übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Schon beim vorsichtigen Öffnen der Schranktüren flogen ungeöffnete, geöffnete und gelbe Briefe heraus. Es waren überall Briefe, welche unter geöffneten alten Fischbüchse, unter verschimmelten und teilweise wieder lebenden Zwiebeln und Kartoffeln lagen. Im Badunterschrank, ja selbst im Duschvorhang waren Briefe zu finden. Frei nach dem Motto: „Was ich nicht sehe, existiert auch nicht“ und „die Nase gewöhnt sich schon an den Geruch“.

Auf dem Wohnzimmertisch fanden die Kriminalisten dann acht SIM-Karten und mehrere SIM-Kartenrahmen. Glücklicherweise standen auf einigen Kartenrahmen die Mobilfunknummern. Ein kurzer Blick und die Übereinstimmung mit den Rufnummern, welche für die Registrierung der E-Mail-Adressen verwendet wurde, stand fest. Aufgefunden werden konnte auch das derzeit genutzte iPhone des Beschuldigten mit der erst am 12.12.2022 registrierten und genutzten Mobilfunknummer bei einem Erotikportal.

Selten waren die Kollegen so froh, nach einer Durchsuchung wieder an der frischen Luft zu sein.

Die zuständige Ermittlerin ist glücklich, den dreisten Betrüger überführt zu haben und einen Tipp hat sie auch noch an muschibuschi – raeumverdammtnochmaldeinebudeauf@outlook.de

Sindy Kögler
Polizeiinspektion OSL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hier sind Sie nun in unserer Kobel-Ecke angelangt. Konzentration bitte! Wer richtig rätselt und einen (korrekten) Lösungsvorschlag an uns schickt, kann gewinnen.

Rätsel 1 und 2 (rechts) sind Kreuzworträtsel. Die Lösungsworte beider Rätsel ergeben zusammen einen kurzen Lösungssatz. Ihren Lösungsvorschlag (beide Rätsel) schicken Sie uns bitte per Brief oder E-Mail an die Redaktion:

Ministerium des Innern und für Kommunales
Redaktion info110
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13
14467 Potsdam
info110@mik.brandenburg.de

Als Gewinn winken wieder Bücher, die der Redaktion als Rezensionsexemplare zur Verfügung gestellt wurden. Einsendeschluss ist der 16. Juni 2023. Das Los entscheidet.

Immer noch nicht genug? Dann gibt es jetzt noch etwas zum Entspannen. Aufzuspüren sind insgesamt zehn unterschiedliche Symbole, die unterschiedlich häufig im Suchbild (Rätsel 3, unten) versteckt sind. Wer Muße hat, koloriert jedes der zu suchenden Bildchen in einer anderen Farbe. Es winkt kein Gewinn, wohl aber etwas mentale Ruhe.

Gesucht:

- 1 leerer Korb
- 2 Hennen
- 3 zerbrochene Eier
- 4 Küken in der Schale
- 5 Karotten
- 6 Eier mit Schleife
- 7 Hasen
- 8 Eier mit Streifen
- 9 Blüten
- 10 Eier mit Punkten

1

darum deshalb / ärmster Stadtteil
Kosename für Oma / aktualisierte Software
Abschuss von Waffen zur Begrüßung
Edle Gewebeart
Zwangslage
kleiner Behälter
Zustimmung / 21. Buchstabe
Spielwerk / Abkürzung Modell
Technische Hochschule / Halsschmuck
5
Kennz. Siegen
Speicherplatz (digital)
zeitnah / Backware
er sie ... / Angehörig. belg. Volksgruppe
Fragewort / alkoholisches Getränk
Honigwein / Kennzeichnung
Zimmer / Landtechnik mit Zinken
1
Tönen eines Körpers
Begriff Mathematik / Wetterlinie
Verschluss / Wasser gefroren
2
5. Buchstabe / Flüssigkeitsmaß
riesig
3
kampfunfähig / Verbot
Kfz-Kennz. Essen / deutsche Endsilbe
Wortteil: neu / Wunsch
Heilpflanze / musikalischer Halbton
Laufvogel / versäumen
Kennz. Darmstadt / Abk. siehe oben
Abkürzung Rechnung
6
Ansehen und Würde
4

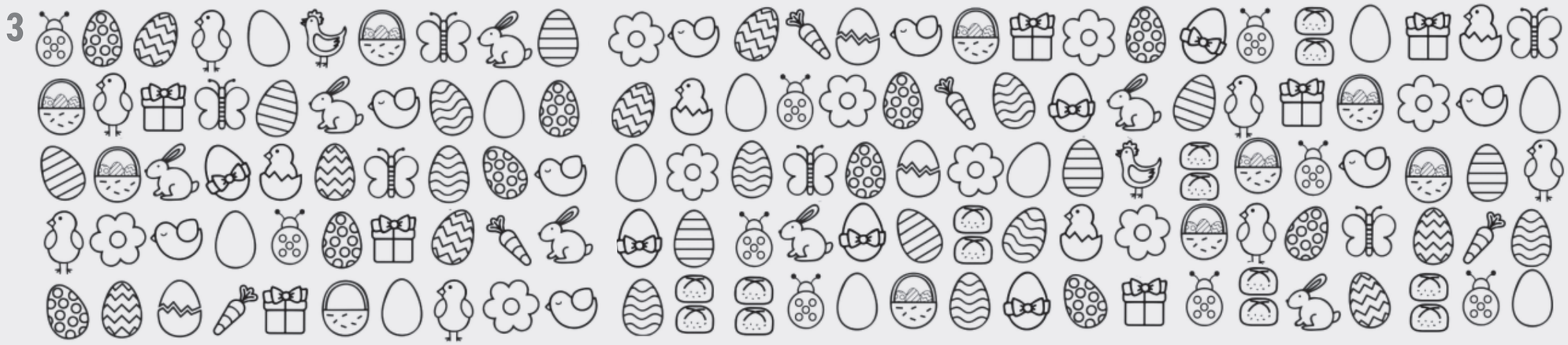
2

achtsam
Zarenerlass
17
römische Glücksgöttin
Kochzutat
9
Türsicherung
ein Hautausschlag
Herrenbekleidung
Behörde
griechische Insel
14
Schwermetall
Märchengestalt (Frau ...)
11
lateinisch: sei gegrüßt
Ansammlung
Erdteil
drittes kath. Tagesgebet
18
eiförmig
ein Balte
20
Aufgussgetränk
italienisches Reisgericht
das Unsterbliche
peinlich genau
22
Schneeanhäufung
laut aufmerksam machen
barsch, schroff
Titelfigur bei Milne (Bär)
Kraftsportgerät
Schiff Noahs
nicht viel
19
lateinamerikanischer Tanz
Kehrgerät
Küchengerät
unnachgiebig
knapp, schmal
15
8
Vorname der Dagover (†)
kohlensäurehaltiges Wasser
kurz für: zu dem
Ausruf des Erstaunens
Feuerlandindianer
großer Papagei
gesetzlich
populär
italienisch: ja
Dauerbezug (Kw.)
Meeresraubfisch
16
Düsenflugzeug
13
etwas, ein wenig
12
10
7
Laubbaum
Pflanzenkunde
21
nach Art von (franz.)

1 2 3 | 4 5 6 | 7 8 9 10 11 12 13 14 15

16 17 18 19 20 21 22

3



1 Job
100 Möglichkeiten

POLIZEI
Brandenburg

polizei-brandenburg-karriere.de